



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

270 (13.6.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-344005](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-344005)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 21.-, 3.- ohne Beleggeld. Bei coll. Abrechnung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontonummer 17390. Ranzstraße. Haupt-Vertriebsstelle: E. J. Haupt-Vertriebsstelle: R. 1. W. 11 (Sollermannhaus), Reichsstraße 11. Telephonnummer: 19/20 u. 21. Fernsprechnummer: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Kleinanzeigen 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Verträge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabemittel keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebühren, Streifen, Betriebsstörungen usw. berechnen zu seinen. Erlaubnisse für ausgefallene od. beschränkte Ausgabemittel oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Vertriebsort: Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der Stand der Regierungskrise

Keine weiteren Fortschritte

Berlin, 13. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlungen über die Regierungsbildung haben am heutigen Vormittag weitere Fortschritte nicht gemacht. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hielt zuerst ihre konstituierende Sitzung ab, in der nach einem Referat des Fraktionsvorsitzenden Dr. Scholz der bisherige Vorstand wiedergewählt wurde. Die entscheidende gemeinsame Konferenz der Reichs- und Landtagsfraktion ist auf heute nachmittags 5 Uhr, also nach Schluß des Plenums verlegt worden.

Müller-Franken hält sich z. B. im Reichstage auf. Nach Lage der Dinge werden die Besprechungen über die Regierungsbildung erst heute nachmittags aufgenommen werden. Außer der volksparteilichen Fraktion tagen auch die Fraktionen der Demokraten und des Zentrums. Auch die anderen Fraktionen werden sich noch im Laufe des Tages versammeln.

Wie wir hören, besteht die Absicht, den Reichstag morgen nach der Wahl des Präsidenten bis auf weiteres zu vertagen. Bei der morgigen Präsidentenwahl werden die Kommunisten den Abgeordneten Torgler als Kandidaten für den Posten des dritten Vizepräsidenten, auf den sie nach dem Stärkeverhältnis der Fraktion Anspruch haben, präsentieren. Dieses Amt war im vorigen Reichstag von den Volksparteilern besetzt, die dafür den Abgeordneten Rießer gestellt hatten. Die Volkspartei gedenkt als Gegenkandidaten den Abgeordneten von Kardorf zu nominieren. Die Sozialdemokraten werden für Torgler nur dann stimmen, wenn die Kommunisten keinen Einspruch gegen die Wiederwahl Erbes erheben.

Das „Deucre“ zur Regierungsbildung

Zur Ernennung von Hermann Müller zum Reichskanzler schreibt das „Deucre“, mit einem republikanischen Reichstag und einem Kabinett, das von einem Sozialisten präsiert sei, würden Verhandlungen über die Räumung des Rheinlandes möglich sein. Allerdings ist und bleibt diese Frage sehr heikel. Ein Teil der deutschen Presse sagt in wohl, daß Deutschland keinen Fennig für die vorzeitige Räumung des Rheinlandes geben werde. Müller weiß aber ebensoviele wie jeder andere, daß Deutschland kein Recht besitzt, die Räumung vor 1935 zu fordern und daß außerdem mündliche Versicherungen nicht immer genügen. Da er aber ebensoviele wie wir die Fortsetzung der Locarnopolitik wünscht, kann man davon überzeugt sein, daß letzten Endes eine Verständigung kommen wird.

Reichstagsbeginn

Berlin, 13. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Vor überfüllten Tribünen, fast lädenlosem Vorplatz und leerer Regierungsbank ist heute nachmittags um 3 Uhr der neue Reichstag eröffnet worden. Den Vorsitz führt der 88jährige Alterspräsident Bod. Er gedenkt des arauenvollen Eisenbahnunglücks bei Fürth, um dererwillen, die dabei ihr Leben ließen, erhebt sich das Haus von den Sitzen.

Der zweite Autonomistenprozeß

Vor dem Schwurgericht in Kolmar begann am Dienstag die Verhandlung gegen die im Auslande weilenden Autonomisten. Beim Anruf der Angeklagten begründete Rechtsanwalt und Professor an der Universität Münster, Grimm, die Abwesenheit des Angeklagten, Prof. Schmidlin, der als deutscher Staatsbeamter seinen Posten nicht habe verlassen können. Prof. Schmidlin werde erscheinen, sobald er von der zuständigen Behörde einen Urlaub erhalte. Ein Antrag Dr. Grimms, Prof. Schmidlin freizulassen, damit er in seine Heimat zurückkehren könne, wurde nach Beratung durch den Gerichtshof abgelehnt.

Die darauf verlesene Anklageschrift bezieht sich mit derjenigen des kürzlichen Autonomistenprozesses. Sie behauptet, daß die autonomistische-separatistische Bewegung im Elsaß vor dem Waffenstillstand durch Deutsche oder durch deutsche Freundschaftler hervorgerufen worden sei und auf die Zerstörung der Einheit Frankreichs durch vollständige Abtrennung der wiedererworbenen Provinzen hinstrebe.

Am Nachmittag wurde das Urteil gegen die sieben im Auslande weilenden Autonomisten gefällt. Es lautet gegen Leg auf 20 Jahre Gefängnis, gegen Dr. Ross, Pinck und Dr. Ernst auf je 15 Jahre, gegen Farrer, Kirckel, Prof. Schmidlin und Bada auf je zehn Jahre Gefängnis, außerdem gegen sämtliche Angeklagte auf 20 Jahre Aufenthaltverbot.

Die Mandate Ricklins und Hoffes

Paris, 13. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Das mit der Begutachtung der Wahl der elassischen Deputierten Ricklin und Hoffe beauftragte Büro ist zu dem Beschluß gekommen, daß vom gesetzlichen Standpunkt aus gegen die Wahl der beiden Autonomisten nichts einzuwenden sei. Die ihnen zur Last gelegten autonomistischen Intrigen könnten nach Auffassung des Büros keinen Einfluß auf die Gültigkeit der Wahl ausüben. Politische Tendenzen dürften

Dann konstituiert sich das Büro. Als auch der Kommunist Torgler als Beisitzer erscheint, wird er mit Gelächter empfangen. In einer kurzen Begrüßungsansprache gedenkt den Alterspräsident der schweren Aufgaben, die der Reichstag vor sich hat. Er erklärt u. a., die Gesetzgebung wird sich auch mit der Entwicklung der Kleinkonzerne beschäftigen müssen, deren Macht so groß geworden ist, daß sie der Macht des Staates gefährlich werden können. Hier wird die Gesetzgebung eine Kontrolle ausüben müssen. Im übrigen bleibt Bod nahezu unverständlich.

Dann beginnt die langwierige Zeremonie des Namensausrufe. Während dem halten Scholz und Müller-Franken eine Zwiegespräche. Der frühere Innenminister von Kenedell wird mit dem Ruf: „Nieder mit dem Stahlhelmminister!“ bedacht.

(Die Sitzung dauert fort.)

Rundgebung zum Siegersdorfer Unglück

Berlin, 13. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der dänische Botschafter und der japanische Votschafter haben aus Anlaß der D-Jugs-Katastrophe ihr Beileid ausgesprochen. Auch der Reichstag wird heute in einer Trauerkundgebung sein Beileid zum Ausdruck bringen.

Die verschwundenen Kommunisten sind wieder da!

Die in dem Leipziger Prozeß gegen die kommunistische Zentrale verwickelten kommunistischen Reichstagsabgeordneten ist es gelungen, trotz der polizeilichen Maßnahmen das Reichstagsgebäude noch im Laufe des heutigen Vormittags zu betreten, sodas sie dem polizeilichen Zugriff entzogen sind. Mit dem Augenblick der Eröffnung der ersten Reichstagsitzung beginnt außerdem der Schutz ihrer Immunität.

Die Notlage der Grenzgebiete

Die neue Zentrumsfraktion des Reichstages brachte folgenden Antrag ein:

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, zur Besserung der Notlage in den westlichen und östlichen Grenzgebieten: a) die sofortige Auszahlung der im Grenzfonds für 1928 bereitgestellten Mittel zu veranlassen, damit die vorgezeichneten Bauten und sonstigen Arbeiten unverzüglich in Angriff genommen und angeführt werden können; b) für die beschleunigte Abgeltung der durch die Grenzschwierigkeiten entstandenen Schäden Sorge zu tragen; c) baldigst eine Erhebung über Art und Umfang des Rückgangs der Wirtschaft und der kulturellen Notstände in den bedrängten Grenzgebieten und im besetzten Gebiet durchzuführen und das Ergebnis dieser Erhebungen in einer Denkschrift dem Reichstag in seiner Herbsttagung vorzulegen; d) mit dieser Denkschrift eine Vorlage betr. umfassende Hilfsmassnahmen zur Erhaltung und Förderung der Wirtschaft und zur Besehung der kulturellen Not in den genannten Gebieten zu verbinden.

nicht zum Vorwand für die Ungültigkeitserklärung einer Deputiertenwahl genommen werden.

Bei dem Reichstagsbeschluss hat dieser Beschluß eine starke Enttäuschung hervorgerufen, da sie gehofft hatten, ihrem Protest gegen die Wahl der beiden Autonomisten werde Folge gegeben, so daß eine Amnestie, die vielleicht an einem späteren Zeitpunkt beschlossen werden könnte, auf die Autonomisten keine Anwendung gefunden hätte. Die Wortführer Walther und Uhrig, die auf eine Amnestie für die verurteilten Deputierten abzielen, werden morgen in der Kammer zur Sprache kommen.

Begnadigung am Nationalfeiertag?

Das „Deucre“ glaubt berichten zu können, daß die Regierung geneigt sei, die im Kolmarer Prozeß Verurteilten bedingt freizulassen bis zur Entscheidung des obersten Gerichtshofes. Wenn dieser das Urteil bestätigen sollte, würden Dr. Ricklin und Hoffe gelegentlich des französischen Nationalfeiertags am 14. Juli amnestiert werden. Es sei möglich, daß der Abgeordnete Michel Walter, der über die Pläne der Regierung auf dem laufenden gehalten worden sei, sich mit dieser Lösung zufrieden geben und seinen Antrag zurückziehen werde.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Oesterreich

Berlin, 13. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die deutsch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen werden, wie wir hören, jedenfalls am 20. Juni wieder aufgenommen werden. Die zur Führung der Verhandlungen von unserer Seite bestimmte Delegation verläßt Berlin bereits am 18. Der Zweck der Verhandlungen ist, an Stelle des vorläufigen Abkommens, das in den letzten drei Jahren durch eine Reihe von Zusatzabkommen ergänzt wurde, einen endgültigen Vertrag zu legen.

* Pilsudski wieder gesund. Amtlich wird mitgeteilt, daß der bekanntlich seit längerer Zeit schwer leidende Marschall Pilsudski nunmehr soweit wiederhergestellt ist, daß er seine Dienstgeschäfte wieder übernehmen kann.

Polen und der Rhein

Von Dr. Karl Mehrmann, Koblenz

Der diplomatische Sprachgebrauch hat die Gruppe der „am Rhein interessierten Mächte“ scharf begrenzt. Das Rheinlandabkommen vom 28. Juni 1919, vom Tage der Unterzeichnung des Versailler Friedensdiktales, nennt sich selber „Vereinbarung zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika, Belgien, dem Britischen Reich und Frankreich einerseits sowie Deutschland andererseits über die militärische Besetzung des Rheinlandes.“ Ihr Artikel 1 gibt nur den zuerst erwähnten vier ehemaligen Gegnern des Deutschen Reiches das Recht, Streitkräfte im rheinischen Besetzungsgebiet zu halten, und Artikel 2 bestimmt einzig und allein Vertreter Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens und der Vereinigten Staaten als Mitglieder der internationalen Rheinlandkommission, die als oberste Vertretung der „alliierten und assoziierten Mächte“ am Rhein eingesetzt wurde. Alle übrigen Unterzeichner des Versailler Diktates, darunter neben den sub-amerikanischen Staaten, neben China, Hedshas und Liberia auch Polen und die Tschechoslowakei, sind bei der Besetzung zur Seite geschoben. Der Ausdruck des Ruhrkampfes bestimmte dann die Vereinigten Staaten, aus dem Besatzungs-kollegium auszuschneiden. Das Locarnoabkommen wiederum hat die Reihe der „am Rhein interessierten Mächte“ durch die Anerkennung Italiens als Bürgen des westlichen Sicherheitspaktes erweitert.

Die Polen suchen nun von einem anderen Rechtsboden her an den Rhein heranzukommen und Frankreich zeigt das Bemühen, sie bei diesem Bestreben zu unterstützen. Im „Echo de Paris“ veröffentlichte Vertinax vor einigen Tagen einen Aufsatz, der folgende Sätze enthält: „Der politische Außenminister Jaleski hat im Auswärtigen Ratschluß des Landtages versichert, daß sein Land ein Wort mitzureden hätte, wenn etwa über die Revision des Dawesplanes und die Räumung der Rheinlande verhandelt würde. Wenn Polen auch nicht an den deutschen Reparationszahlungen interessiert ist, so kann seine Sicherheit doch durch die Zurückziehung der Garnisonen aus Koblenz und Mainz gefährdet werden. Wenn Jaleski so gesprochen hat, dann hat er sich an die Tatsachen gehalten. Die Warschauer Regierung glaubt, daß die Rheinlandbesatzung nicht verschwinden könne, ohne daß eine andere Garantie an ihre Stelle tritt, eine Garantie, die Mittel- und Osteuropa zu schützen vermag.“ Vertinax weist zum Schluß daraufhin, daß die Entscheidung über die Besetzung und ihre Zurückziehung nach den Artikeln 428 und 429 des Versailler Vertrages den alliierten und assoziierten Mächten zustehe und daß Polen, die Tschechoslowakei usw. mit darunter zu verziehen seien. Diese Staaten müßten an der Debatte teilnehmen.

Es ist offensichtlich, daß der polnische Außenminister, unterstützt von der Beweiskraft des Herrn Vertinax, die politischen Fäden vom Weichselkorridor nach dem Rhein hinüberspinnst. Er sucht mit einem angeblichen Anrecht auf Einspruch gegen die etwaige Räumung sich in die Front der „am Rhein interessierten Mächte“ einzuschleichen. Aber besitzt Polen, besitzt die Tschechoslowakei tatsächlich das Recht, gegen den Abzug der Besatzungstruppen vom Rhein ein wirtschaftliches Veto einzulegen? Es darf nicht bestritten werden, daß in der Eingangsformel des Friedensvertrages Polen und die Tschechoslowakei mit einem großen Heer eropterter Staaten unter dem Sammelbegriff der „alliierten und assoziierten Mächte“ als Mitunterzeichner des Diktates aufgeführt werden. Es ist ferner richtig, daß nach dem Artikel 428 „als Sicherheit für die Durchführung des Vertrages“ das Rheingebiet während eines Zeitraumes von fünfzehn Jahren durch die Truppen der alliierten und assoziierten Mächte besetzt werden soll. Aber den Polen und den Tschechen ist ebenso wie den ehemaligen Gegnern Deutschlands in Südamerika, wie den Staaten Elam und Liberia usw. die Teilnahme an der Rheinlandbesetzung durch einen Rechtsvertrag mit Deutschland, nämlich durch das Rheinlandabkommen, aus der Hand genommen worden. Wenn es den Polen oder Tschechen einfallen sollte, noch nachträglich Truppen an den Rhein zu schicken, so hätte Deutschland auf Grund seines Vertrages mit England, Frankreich und Belgien ein Recht, sich dem mit allen Kräften zu widersetzen.

Genau so wenig wie Polen oder die Tschechoslowakei feinerzeit an der Einrichtung der Besetzung und der Besatzungsbehörden mitwirkten, genau ebensowenig können sie den Abzug der Besatzungstruppen und das Ende der Besetzung durch ihren Widerruf verhindern. Die Rheinlandfrage ist nach dem Präzedenzfall des Rheinlandabkommens eine Angelegenheit, die vertragsgemäßlich nur Frankreich, Belgien und England auf der einen, Deutschland auf der andern Seite etwas angeht. Um das Widerspruchsrecht Polens und der Tschechoslowakei und mit einem „usw.“ vermutlich auch das Dattis, Liberias und vieler anderer Staaten zu begründen, greift Vertinax auf Artikel 429 zurück. Es heißt dort: „Wenn zu diesem Zeitpunkt (an dem Räumungsstermin) die Sicherheiten gegen einen nicht herausgeforderten Angriff Deutschlands von den alliierten und assoziierten Regierungen nicht als ausreichend betrachtet werden, so kann die Entfernung der Besatzungstruppen in dem Maße aufgeschoben werden, wie dies zur Erreichung der genannten Bürgschaften nötig erachtet wird.“ Es ist unbestreitbar, daß nach diesem Artikel Polen und die Tschechoslowakei ebenso wie andere Unterzeichner des Friedensdiktales an den Räumungssterminen ihrer etwaigen Besorgnis Ausdruck geben können. Es ist aber mit keinem Worte gesagt, daß ihre Meinungsäußerung einem rechtskräftigen Veto gegen die Räumung gleichkommt. Es kann die Entfernung der Besatzungstruppen aufgeschoben werden.“ Wer über dieses „Kann“ entscheidet, wird nicht gesagt. Die Einrichtung der Besatzungstruppen und Besatzungsbehörden durch Vertrag Deutschlands allein mit Frankreich, Belgien

und England ist indessen ein Präzedenzfall, der keinen Einwand dagegen aufkommen läßt, daß nur diese vier noch in Betracht kommenden Unterzeichner des Rheinlandabkommens das Ende der Besetzung herbeiführen. Dies entspricht auch dem Sinne des Artikels 41, der die sofortige Räumung verfügt, seitdem Deutschland allen seinen Vertragsverpflichtungen in militärischer wie auch in finanziell-wirtschaftlicher Hinsicht genügt.

Es wäre natürlich ein Unfug zu behaupten, daß bloße Angst vor einem Angriff Deutschlands genügen, um die Räumung aufrecht zu erhalten. Solche Besorgnisse können zu politischen Schwächen jeden Augenblick, sei es von Frankreich und Belgien, sei es von Polen und der Tschechoslowakei, oder auf Wunsch gar von Siam und Obedias produziert werden. Es müssen durch Tatsachen begründete Befürchtungen sein. Sie der Weltmeinung glaubhaft zu machen, dürfte schwer sein, nachdem das Deutsche Reich selbst nach dem Urteil der Vorkonferenz abgerüstet, nachdem es durch das Locarnoabkommen und durch den Eintritt in den Völkerbund politische Sicherheiten über die Versailles Forderungen hinaus gegeben und sich der Daweskontrolle unterworfen hat. Was also will Vertinax mit seiner Behauptung eines polnischen und tschechischen Vetorechtes? Er will hinter der polnischen Wand ein Locarno des Ostens errichten und hinter der tschechischen dem deutsch-österreichischen Anschlußbestreben ein Ende machen. Vertinax ist nicht der erste Beste. Sein Hinweis auf die Polen und die Tschechen beweist, daß man in Paris unter den Mächten, die über den Abrüst der Besetzung mitbestimmen, nicht bloß Belgien und England versteht. Wir werden abwarten haben, ob Frankreich wirklich bei den doch wohl im Herbst beginnenden Räumungsverhandlungen den Versuch machen wird, die Polen und Tschechen an den Verhandlungstisch heranzuziehen. Sollte es der Fall sein, so müßte sich Deutschland mit allen Rechtsgründen des Versailles Vertrages zur Wehr setzen.

Jaleski's Bemühungen um ein Offizerno

V Paris, 13. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der polnische Außenminister Jaleski entfaltet während seines Pariser Aufenthaltes eine intensive Propaganda, die für die Lösung der schwebenden internationalen Probleme nichts gutes bedeuten kann. Gestern wurde er in Begleitung des polnischen Botschafters in Paris, Clapowski, vom Außenminister Brand empfangen und unterhielt sich nachher noch eingehend mit dem Generalkonsul der Außenminister Philipp Berthelot. Jaleski suchte bei den verantwortlichen Stellen des Dual v'Orsay einen Rückhalt für seine Politik gegenüber Litauen. U. a. aber war in den Besprechungen im französischen Außenamt von der Besetzung des Rheinlandes die Rede, aus der Jaleski ein Druckmittel für die

Gewährung gewisser Sicherheiten in Ostropa

machen möchte. Bereits in seiner Rede am Montagabend äußerte sich Jaleski in dieser Richtung.

Am Nachmittag veranstaltete der polnische Außenminister auf der polnischen Botschaft einen Presseempfang, bei welcher Gelegenheit er von neuem darauf hinzuwirken suchte, aus der Rheinlandbesetzung ein Pfand zu machen, das nur gegen ein Offizerno preisgegeben werden soll. Die Rheinlandfrage, erklärte er, ist äußerst wichtig. Sie muß von allen Seiten betrachtet werden, ehe man sich zum Handeln entschließt. Eine Besetzung ohne ist bald geräumt. Aber bevor man sie aufheben kann, muß man im Besitz formeller und sicherer Garantien sein. Jaleski versicherte, seine Besprechungen am Dual v'Orsay hätten ihm die Verabreichung gegeben, daß man in Paris dem Räumungsproblem eben solche Beachtung schenke, wie in Warschau. Vielleicht werde die Rheinlandräumung auch mit finanziellen Abmachungen in Verbindung gebracht, die auf die Berliner Regierung einen ebenso mächtigen Einfluß ausüben werden, wie eine militärische Besetzung. Für die unerfreulichen Beziehungen zwischen Polen und Litauen machte Jaleski natürlich die Komwoer Regierung verantwortlich, die noch immer nicht direkte Beziehungen zu Polen herstellen oder ihr Land von Polen abschließen wolle. „Trotzdem kommen hochgehende litauische Persönlichkeiten auf einem Umweg nach Warschau, um intellektuelle Beziehungen anzuknüpfen. Das zeige, daß die öffentliche Meinung in Litauen die feindselige Haltung der Komwoer Regierung gegenüber Polen nicht allgemein billigt.“

Ueber Danzig

äußerte sich Jaleski in dem Sinne, daß das Einvernehmen zwischen Polen und der freien Stadt sich bedeutend gebessert habe. Die Einwohner von Danzig seien zu der Ansicht gelangt, daß der Transitverkehr nach und von Polen für sie von großem Vorteil sei und zu einem Aufschwung der Stadt und des Hafens geführt habe. Das Verhältnis zwischen Polen und den baltischen Staaten sei sehr erfreulich. Mit Moskau unterhalte die polnische Regierung sozusagen normale Beziehungen, doch falle immer noch ein Mißtrauen der Moskauer Regierung auf.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Vorlesung der Einzelberatungen

Zu Beginn der Mittwoch-Sitzung kamen zwei Positionen zur Erledigung, die in der letzten Woche zurückgestellt werden mußten, weil Unklarheit darüber bestand, ob die im Personalanhang bereits genehmigte Summe oder der Abstrich im Staatsvoranschlag für das Ministerium des Innern gelten soll. Dieser sah für Stellvertretung und Dienstaushilfe 80 000 Mark vor, der Haushaltsausfchuh 10 000 Mk. davon ab. Zu diesen 70 000 Mk. kamen nur noch aus dem Personalanhang 8600 Mk., so daß sich eine Gesamtsumme von 78 600 Mark ergab. Das Haus stimmte dieser Regelung zu. Der Ausschuh hat für andere unpersonliche Ausgaben bei Titel Bezirksverwaltung, für die der Voranschlag 237 200 Mk. vorsah, 30 000 Mk. abgetrennt. Dazu kommt ein 12prozentiger Zuschlag aus dem Personalanhang. Die sich hieraus ergebende Gesamtsumme von 233 600 Mark wurde bewilligt.

Weiter wurde der ursprünglich vorgesehene Betrag von 125 000 Mark zur Bekämpfung der Tuberkulose genehmigt. Nachdem der Zentrumsantrag, der 30 000 Mark für den Ausbau der Kinderheilstätte Friedenweiler abstreichen wollte, zurückgezogen worden war.

Zu Titel IX: Heil- und Pflegeanstalten sprach sich der sozialdemokratische Abgeordnete Arno Id dagegen aus, daß Geistesranke aus den Heil- und Pflegeanstalten in die Kreispsychiatrischen überwiesen und mit den anderen Kranken zusammengebracht werden.

Der kommunistische Abgeordnete Deymann begründete seinen Antrag, monach die Dienstzeit des Pflegepersonals 30 Stunden nicht überschreiten darf.

Ministerialdirektor Dr. Föhrenschach erwidert auf die kritisierte Ueberweisung, daß dies zur Entlastung der Heil- und Pflegeanstalten, die sehr überfüllt seien, diene. Es soll dadurch dem Uebelstand abgeholfen werden, daß eine Trennung der Kranken vorgenommen werde. Die Seelsoorge sei ein wichtiges Moment im Heilungsprozess dieser Kranken (beim Zentrum hört, hört).

Der kommunistische Antrag wurde abgelehnt, doch ein Koalitionsantrag einstimmig angenommen, die Frage der Dienstzeit in den Heil- und Pflegeanstalten erneut zu prüfen, inwieweit eine weitere Verkürzung der Dienstzeit, welche jetzt 37 Stunden beträgt, möglich und durchführbar ist. Der Titel wurde sodann mit den im Haushaltsausfchuh vorgenommenen Änderungen einstimmig angenommen.

Titel X Badeanstalten und Titel XI Landesfrauenklinik fand ohne Wortmeldung einstimmige Annahme.

Bei Titel XII: Bau-, Wohnungs- und Siedlungswesen berichtete Abg. Dr. Glöckner (Dem.) über die Ueberweisung der Eingaben der ländlichen Gemeinden im Haushaltsausfchuh, die nach den Ausführungen der Regierung geklärt werden sollen, weil durch Ueberweisung größerer Aufwandsanteile ein Ausgleich geschaffen worden sei. Der Zentrumabgeordnete Heurich warf den Gemeindeverwaltungen vor, nicht genügend für den Wohnungsbau zu tun.

Dem widersprach der sozialdemokratische Abgeordnete Wandert. Die Gemeinden hätten in dieser Hinsicht ihrer Pflicht vollumfänglich genügt.

Abg. Marzloff (Soz.) will, daß in erhöhtem Maße Mittel aus der Gebäudesondersteuer zur Förderung des Wohnungsbauwesens eingesetzt werden. Auchlich wie der Abg. Heurich meinte der Redner, die Reiben der Bürgermeister ins

Ausland seien unnötig. Eingehende Studien könnten auch in Deutschland gemacht werden.

Abg. Langa (D.R.) sah in der Einfuhr ausländischer Holz eine große Gefahr dadurch, daß die Holzbestände in Deutschland liegen bleiben.

Abg. Hofheinz (Dem.) betont, man müsse den Städten für ihre Kulthepolitik danken. Nur dadurch würde in erheblichem Maße der Wohnungsnot gesteuert werden.

Der Abg. Dr. Föhr (Chr.) und Gen. haben dem Landtag einen Antrag eingebracht, die Regierung wolle prüfen, ob in Baden Fachschulen für Textilindustrie eingerichtet werden können.

Pessimismus in Ringsbay

Russolini hat an jede einzelne Familie der Teilnehmer an Nobiles Polarflug ein Telegramm geschickt, in dem er ihnen Trost zuspricht und sie ermahnt, stark und ihrer heldenhaften Mitgleider würdig zu sein.

Die letzten Nachrichten aus Ringsbay lauten außerordentlich pessimistisch. Man hat nur noch wenig Hoffnung auf Rettung der Mannschaft. Während von Nobile, der sich bekanntlich mit fünf Mann auf einer Eisinsel befindet, ununterbrochen Hilferufe eintreffen, ist die andere Scholle mit dem Luftschiff und sieben Mann vom Wind abgetrieben worden und spurlos verschwunden. Auch von der dritten Gruppe, die aus drei Mann besteht, fehlt noch jede Nachricht. Der starke Nordwind auf Spitzbergen treibt Nobile auf dem schwimmenden Eise immer mehr auf die Küste des Nordostlandes zu. Nobile funkt als letzte Position 80 Grad 33 Minuten nördlicher Breite und 26 Grad 36 Minuten östlicher Länge, d. h. also einige Kilometer weiter nördwestlich als vorgestern. Rißer Karlen und Lühow-Polm konnten der schwierigen Eisverhältnisse wegen bisher noch nicht starten.

Wie die „Italia“ abstürzte

Der Bericht Nobiles über den Unfall der „Italia“ lautet folgendermaßen:

Am 25. Mai um 10.30 Uhr flog die „Italia“ in einer Höhe von 500 Metern, als sie plötzlich schwerer wurde und sehr schnell heruntersank. Der Absturz auf das Padoeis dauerte nur zwei Minuten. Die Robine und ein Teil des oberen Geisteses zerbrachen, während das Luftschiff in östlicher Richtung getrieben wurde. Unter den Trümmern fanden sich vier durch ein Wunder alle Insassen der Robine auf dem Eise wieder, auch fast alle Gerätschaften waren da. Am Abend des 30. Mai trennte sich 12 Kilometer nördlich der Insel Dogn die italienische Majoro Marino und Zoppi und der schwedische Gelehrte Malgirt von ihren Kameraden und schlugen, mit Lebensmitteln versehen, die Richtung zum Nordkap ein.

Rekte Meldungen

Zwei Verletzte noch in Lebensgefahr

— Nürnberg, 12. Juni. Zwei der bei der Eisenbahnkataloge bei Siegelstorf Schwerverletzten sind noch in hoher Lebensgefahr.

Der Prozeß Hein

— Koburg, 12. Juni. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Posträuber und Mörder Johann Hein soll am 18. Juni im Saale des Landgerichtes beginnen. Für die Durchführung des Prozesses sind drei Tage vorgesehen.

Der Streik in der Rheinschiffahrt

— Essen, 12. Juni. In den letzten Verhandlungen vor Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches in der Rheinschiffahrt hat der Reichsarbeitsminister Arbeitnehmer und Arbeitgeber auf Donnerstag vormittag nach Berlin einberufen. Man rechnet mit der Verbindlichkeitsklärung des von beiden Parteien bekanntlich abgelehnten Spruches.

Refflexexplosion auf einem spanischen Fischdampfer

— Coruna, 12. Juni. Auf einem Fischdampfer ereignete sich eine Refflexexplosion, bei der zwei Matrosen getötet wurden. Acht Matrosen erlitten sehr schwere Brandverletzungen. Einer ist ertrunken.

Jubiläums-Sommer in Frankfurt a. M.

Der „genius loci“ geht verträumt im Schmucke des Erinnerungskranzes durch diese Sommerlage. Immortellen duften plötzlich wie frische Rosen. Da ist eine verunkelte Welt lebendig geworden in den winkligen Gassen der Altstadt. Zum Geburtstag des fünfzigjährigen Bestehens des Frankfurter „Historischen Museums“ ist eine Ausstellung entstanden: „Aus Alt-Frankfurter Bürgerhäusern“; verborgene Schätze aus Familienbesitz wundervoll zusammengetragen, dank der Initiative ideenreicher Persönlichkeiten, (an erster Stelle Otto Ernst Sutter, Stadtrat Dr. Michel und Kunsthistoriker Dr. Lübbecke). Verehrte Stadtgeschichte verblaßt im Märchenglanz, den vergangenen Jahrhunderte in die Gegenwart, verbundene Geister der Poesie in die kühlen Reize der „neuen Schlichtheit“ senden. Man wandelt wie im Traum durch die Räume des „historischen Museums“, durch das Künstlerheim im Daurle Lichtstein, durch die engen Gänge und Stodwerke des Altstadthausens „zur goldenen Waage“, mit seinem entzündenden Altan, dem Belvedere, wo überall die Kostbarkeiten der einstigen Patrizier- und Bürgererbtungen liebevoll aufschauen, Möbel, Bilder und neidenswerter Besitz an Gegenständen phantastischer Kunst... Fast erschreckt erblickt man, in die Wirklichkeit zurückgekehrt, inmitten der Altstadt, der „goldenen Waage“ gegenüber, die Stillosigkeit eines modernen Geschäftshaus-Neubaus.

Am Sonntag war feierliche Eröffnung der Ausstellung im Kaiserhof des Römers. Hier und in den Römerhallen sind Erinnerungen an die letzte Kaiserkrönung in Frankfurt a. M., an den Einzug Josephs II. ausgestellt. Reliquien der österreichischen Schatzkammer, Krönungsinsignien und Gemälde, die Goethes Schilderungen aus „Dichtung und Wahrheit“ wieder lebendig erscheinen lassen.

Am Abend Festvorstellung im Schauspielhaus. Zum 88. Geburtstag des heimlichen Dichters Adolf Stieler die Uraufführung seines „Vincens Feltmilch“-Dramas. Sieben Bilder aus dem Frankfurter Künstleraufstand von 1814, dessen Rädelführer Feltmilch im Stile des Berufscollegen „Schilderhannes“ ein wenig idealisiert und glorifiziert wird. Stieler baut das Szenarium mit bewundernswerter Frische und Lebendigkeit. Die Auseinandersetzungen mit dem selbstherrlichen feudalen Magistrat, das Auf und Ab der kraft-

voll gesährten Volkserhebung bergen in all ihrer Breite dramatisch bewegte Momente bei zeitgemäßem Einschlag und unter Zugabe mancher zündenden Probe Frankfurter Humors. Bis zum Schluß dem ungebungen Aufwiegler Feltmilch das Armenüberduldlein läutet. Dem großen Dichter, der in blumengeschmückter Loge der Aufführung bewohnt, wurden einflußreiche Donatoren zu Teil. Die Darstellung unter Spielleitung von Hans Nerking, mit Ben Spanier in der Titelrolle, hatte kraftvolles Gepräge. Der Frankfurter Maler Josef Corregio spendete effektvolle Bühnenbilder. Der Aufführung voraus ging ein wohlklingender Prolog von August Grafer, von Robert Laube eindrucksvoll gesprochen.

Dr. Hoch's Konservatorium feierte ebenfalls fünfzigjähriges Jubiläum. Es ist ein weiter Weg vom Redirekt Josephin Hofss, von der klassizistischen Strenge eines Bernhard Scholz bis zur Jazzklasse von Bernhard Selke's. Ivan Knorr und von Bauknern schufen die Uebergänge. Ein Weg, zu dem Wagemut und Zielbewußtsein gehörte. Selke's ging ihn mit festem Willen. Er bestieg Widerstände, die sich türmten im letzten Jahrzehnt. Oft machte finanzielle Not einen Wechsel notwendig. Heute klingen die Stimmen zum Best hell und hoffnungsvoll. Orantanten von Prominenz aus allen musikalischen Gauen, langwolle Namen, einst Schüler oder Schülerin der Anstalt. Würdige akademische Feler bildete den offiziellen Teil und anschließend ein großes Konzertsert im Saalbau. Das Orchester, aus Schülern und Lehrern des Instituts, unter Leitung von Hermann von Schmiedel, bewundernswert diszipliniert. Man spielte Mozarts G-Moll Symphonie und die kraftvoll interpretierte Symont-Couvertüre Beethoven's. Dazwischen Alfred Hoyer's mit dem Es-Dur Klavierkonzert von Hitz, fektischer Jubelsturm, der ein Echo weckte, wie wir es lange nicht gehört. Ueberhäumender Entbuschadmas wollte kein Ende finden. Uffe Wentner-Fischer von der Oper, ebenfalls zur Hofmeschalle des Jubiläumstakts gebend, spendete eine Arie aus „Der arme Lazarus“ von Schubert. Es war künstlerische Feler und gesellschaftliches Ereignis. Ein Festbankett schloß sich an.

* „Altsachen“. Valanties von gestern und heute. Herausgegeben von R. Schindler. Max Beck's Verlag, Berlin. Das Bändchen enthält eine reizende Auswahl aus der salanten Literatur alter, neuer und neuester Zeit, voll prägendem Geist und unanalogischer Wärme. Sehen hundert „Geschichten“ werden erzählt, abwechselnd in Prose und Vers, alles voll Lebensmut, misuntert bis an die Grenzen des Getaubten gehend. Sie aber nie überflüssig.

Vossart und Ludwig II.

Der verstorbene Altmeister der deutschen Bühne Ernst Vossart erzählt in seinen Lebenserinnerungen auch von den berühmten Sondervorstellungen im Münchener Hoftheater, die König Ludwig II. ganz allein für sich veranstalten ließ — zu größter Unzufriedenheit des Theaterpersonals, denn die Aufführungen fanden zu höchst ungelegener Zeit, meist nach Beendigung der öffentlichen Aufführung, statt. Sie brachten Stücke, die auf Bestellung des Königs eigens geschrieben waren, meist historische Stoffe aus der Vergangenheit Bayerns oder der Zeit Ludwigs XIV. von Frankreich, einen großen Aufwand an Dekorationen, Kostümen usw. beanspruchten, dabei aber kaum je wiederholt wurden, weil der König nicht wünschte, daß auch das große Publikum sie zu sehen bekomme. Die meisten dieser Dramen schlummern heute noch als Manuskript im Archiv des Münchener Hoftheaters. Die Schauspielerei studierten ihre Rollen sehr ungeru, weil es immer nur „für ein Mal“ war, mußten sie sich aber sehr gründlich einprägen, denn der König packte scharf auf und bemerkte jede kleinste Entgleisung. Das mußte Vossart einmal an sich selbst erfahren. In einem Witzelbacher Stück hatte er einen endlosen Monolog zu deklamieren, den er, da er bei der sehr schwierigen Aufführung auch noch als Regisseur hart beschäftigt war, nicht ordentlich hatte auswendig lernen können. Glücklicherweise hatte er seinen Monolog in einer Gedragslandhaftigkeit zu sprechen, deren Hauptzierde ein großer brandender Wasserfall war. Vossart hielt sich also möglichst in der Nähe des Wasserfalls in der Hoffnung, daß Brausen werde seine Stimme so weit überdönen, daß der König den Monolog nur druckstüchweise zu hören bekommen werde. Aber ach! Der Wasserfall überdönte nicht so sehr die Stimme des Schauspielers, als die des Souffleurs und schon „in des Wenes Mitte“ blieb Vossart endgültig heden. In seiner Verweissung sprach er möglichst schnell und undeutlich einen Monolog aus Byron's „Manfred“, der ihm halbwegs in die Situation zu passen schien. Doch die Strafe blieb nicht aus! Raum vor der Vorhang gefallen, so erschien ein königlicher Kammerdiener auf der Bühne und meldete Herrn Vossart im Auftrage des Königs, Majestät seien mit dem Hoftheatermeister höchst unzufrieden, denn der Wasserfall hätte viel zu laut geklappt, — und außerdem wäre die Aufführung des „Manfred“ erst für die nächste Woche in Aussicht genommen.

Städtische Nachrichten

Der dritte Tag der Voranschlagsberatung

Er soll nach dem festen Willen und den Dispositionen des Oberbürgermeisters der letzte sein. Deshalb wurden die gestern abend kurz nach 8 Uhr abgebrochenen Verhandlungen heute vormittag um 10 Uhr wieder aufgenommen. Das Kollegium war gerade beschlußfähig, als der Namensaufruf erfolgte. Auf der Galerie hielten sich zwei männliche Personen auf, die später einigen Zugang erhielten. Aber die Zahl der Zuhörer war trotzdem wesentlich geringer wie gestern abend während der Straßendebatte.

Die Beratungen wurden bei den Voranschlägen

Entwässerung und Städtische Fuhrverwaltung

fortgesetzt. Hierzu lag der städtische Antrag vor, die Gebühren für Entwässerung, Müllabfuhr und Straßenreinigung mit Wirkung vom 1. Juli ab zu erhöhen, weil die Fuhrverwaltung, die sich selbst erhalten muß, ein Defizit von rund 100 000 Mk. herausgerechnet hat. Schon aus den Ausführungen des Stv. Vorstandes Kaiser ging hervor, daß im Stadterordnetenverstand eine starke Minderheit für die Gebührenerhöhung nicht zu haben war. Noch krasser trat diese Abneigung bei den Erklärungen der einzelnen Fraktionsvertreter zutage. Mit Ausnahme der deutschnationalen Gruppe und der der Wirtschaftlichen Vereinigung stimmten sämtliche Fraktionen gegen die Vorlage, obwohl sich der Oberbürgermeister selbst für sie einsetzte, indem er darauf aufmerksam machte, daß möglicherweise im nächsten Jahre die Gebührenerhöhung noch größer werden würde, wenn man davon jetzt abstehe. Stv. Dr. Martin begründete die ablehnende Haltung der Fraktion der Deutschen Volkspartei, indem er meinte, die Fuhrverwaltung werde bei rationaler Betriebsführung in der Lage sein, ohne eine Gebührenerhöhung auszukommen.

Die Aussprache über die beiden Voranschläge brachte nicht weitwiegendes. Es wäre durchaus angebracht gewesen, sich über die Straßenreinigung etwas länger zu unterhalten, damit man erfahren hätte, welche Maßnahmen ergriffen werden sollen, um eine noch größere Sauberkeit zu erzielen. Aber auch über die Mittel zu einer wirksameren Bekämpfung der Staubplage hätte man gern näheres gehört. Oberbürgermeister Dr. Heimerich sprach seine Verwunderung darüber aus, daß im Gegensatz zu den meisten deutschen Städten die Entwässerungs-, Müllabfuhr- und Straßenreinigungsgebühren hier von Mietern getragen werden. Wenn man das Wassergeld hinzurechnet, bezahle man hier an Gebühren 7,1 Proz. der Mietsumme.

Bei den nächsten Vorlagen:

Desinfektionsanstalt, Feuerlösch und Pöschwelen, Technische Anlagen und Friedhöfe

hielt man sich nicht lange auf. Die sozialdemokratische Fraktion hatte beantragt, die Gebühren für Erd- und Feuerbestattung fallen zu lassen. Von der kommunistischen Fraktion war der gleiche Antrag anders formuliert. Der Stadtrat wurde beauftragt, Vorlesung zu treffen, daß mit Beginn des Rechnungsjahres 1929 die unentgeltliche Erd- und Feuerbestattung durchzuführen werden könne. Da vom Beigeordneten Brechm erklärt wurde, daß man schon in Erwägungen darüber eingetreten sei, wie dem sozialdemokratischen Antrage teilweise Rechnung getragen werden könne, zog Stv. Dr. Herfel den Antrag seiner Fraktion zurück. Der kommunistische Antrag war nicht abstimmbareif.

Volls- und Fortbildungsschule

Die Aussprache über diese beiden Voranschläge füllte den Rest der Vormittags Sitzung aus. Hierzu lagen mehrere sozialdemokratische und kommunistische Anträge vor, die von seiner großen finanziellen Tragweite waren. Die Debatte wurde vom Stv. Dr. Herfel eingeleitet, der sich mit Wärme für einen weiteren Ausbau der Volksschule durch Einführung eines neunten Schuljahres und der Sprachklassen durch ein 9. und 10. Schuljahr einsetzte. Er wies dabei auf die bedenkliche Erscheinung hin, daß 70 Proz. aller Schüler, die in höhere Schulen übertraten, nach Unterstudien ausstritten, um einen Beruf zu erlernen, oder um in die Volksschule zurück-

zukehren. Um eine derartige Halb- oder Fehlbildung zu verhindern, müsse die Volksschule noch leistungsfähiger gestaltet werden. Die sozialdemokratischen Anträge, 10 000 Mk. zur Einführung der Schuljahrespläne in der Fortbildungsschule und 7800 Mk. zur Anschaffung von 160 Liegestühlen für die Schulfindergärten einzusetzen, wurden einstimmig angenommen, der kommunistische Antrag, auf die Elternbeiträge für die Kindererziehung im Betrage von 10 800 Mk. zu verzichten, gegen die Antragsteller abgelehnt. Darauf vertagte sich das Haus auf heute nachmittag 4 Uhr.

* Das Geschäftsjahr der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft in der Augustanilage, Ede Otto Beckstraße, sollte, wie heute Stadtsprecher war, für einen sehr wäßigen Betrag in den Besitz der Stadt Mannheim übergegangen sein, die es für die Zwecke der Handelshochschule umzugestalten beabsichtigt. Dazu hören wir aus guter Quelle, daß diese Angaben in einer so bestimmten Form der Begründung entbehren, daß aber noch in zwei weiteren Fällen Verhandlungen schweben. In dem einen Fall handelt es sich um ein größeres öffentliches Institut, dessen Vertreter bereits eine Bestätigung der Räumlichkeiten vorgenommen haben. Ohne Zweifel würde sich das große Gebäude mit seinen zu Lehrzwecken geeigneten hohen Räumen mit geringen Umbaukosten für die Zwecke der Handelshochschule einrichten lassen. Zudem besteht die Möglichkeit, zwei größere Flügel anzugliedern. Es ist deshalb zu erwarten, daß die zuständigen städtischen Stellen die gegebene Gelegenheit zu größeren Ersparnissen ernsthaft prüfen, ehe ein anderer Paktant zum Abschluß gelangt.

* Sängererfolg. Das Quartett „Viederhalm“ des Arbeiter-Vereins Mannheim E. V. Mannheim unter Leitung seines Dirigenten M. Binder errang sich bei dem am letzten Sonntag in Mainz-Nombach stattgefundenen nationalen Gesangswettbewerb in der Quartett-Klasse bei sehr starker Konkurrenz den 1. Preis nebst Ehrenpreis. Im höchsten Ehrenpreisen erhielt es außerdem den höchsten Ehrenpreis und für die beste Tagesleistung den Dirigentenpreis.

* Im Rhein ertrunken. Gestern abend ist der 8 Jahre alte Schüler Fritz Raab aus Neckarau mit einem Fahrrad bei der Silberpappel von der Uferböschung aus bis jetzt unbekannter Ursache in den Rhein gefallen und ertrunken. Die Leiche konnte bis jetzt nicht geborgen werden.

* Lebensmüde. Nach Familienstreitigkeiten versuchte gestern vormittag eine 29 Jahre alte Tagelöhnerin Frau in ihrer Wohnung in der Neckarstraße durch Einatmen von Leuchtgas sich das Leben zu nehmen. — In den Abendstunden wollte ein 50 Jahre alter Fuhrmann in seiner Wohnung in Kästertal in angegrunkenem Zustand mit einem Taschenmesser sich den Hals durchschneiden. Durch den zu Hilfe gerufenen Hausarzt wurde er an der Ausführung verhindert. Die beiden Lebensmüden fanden Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

75 Jahre evang. Waisenhaus in Mannheim

Das ist nicht Alltägliches. Die, die dem jubelnden Saule nahesteht, empfinden es als etwas Besonderes, daß diese Anzahl nun das Fest ihres 75jährigen Bestehens feiern darf. Von uns Neulernen ist es wohl jedermann: das evangelische Waisenhaus für Mädchen in der Neckarstraße 2. Es stand früher draußen am Neckarauer Weg, in der heutigen Trautweinstraße und ist im alten und jetzigen Heim Hunderten von heimatslosen Kindern zu einer Art Heimat geworden. Was das bedeutet, soll die Festfeier zum Ausdruck bringen, die am kommenden Sonntag, nachmittag halb 3 Uhr in der Weichengasse stattfindet. Als Festprediger ist der frühere Pfarrer D. Schmittzener gewonnen.

Vielleicht überdenkt der eine oder andere von uns mal ganz flüchtig, was ihm Elternhaus und Heimat geworden sind und was er ihnen zu verdanken hat. Es gibt viele, die es nie hatten, das Elternhaus, und nie so hatten wie wir. Das stimmt manchen von uns dankbar und er ist vielleicht bereit, dem Waisenhaus zu seiner Jubiläumfeier in irgend einer erkennbaren und spürbaren Form ein Zeichen des Dankes zu übermitteln. Hauptlehrer Carl H. der Leiter des Hauses, wird sich schwerlich weigern, diesen Gruß anzunehmen. Dr. B.

Veranstaltungen

Mit dem Gartenbauverein „Flora“ in die sonnige Pfalz

Der Gartenbauverein „Flora“, der sich um die Förderung der Blumen- und Pflanzenkunde in Mannheim einen geachteten Namen erworben und durch die Verteilung von Pflanzenbeständen die Liebe zu den Kindern der Wälder Flora in alle Schichten der hiesigen Bevölkerung hineingetragen hat, ist in den letzten Jahren dazu übergegangen, durch Einschaltung eines Familien-Ausfluges auch das gesellschaftliche Leben der Vereinsmitglieder mehr zu pflegen. Während im letzten Jahre der Limburger Hof der J. G. Gartenbauvereins Ludwigshafen einer eingehenden Beschäftigung unterzogen und insbesondere die ausgedehnten Pflanzen- und Versuchsanlagen kritisch gewürdigt wurden, erhielt in diesem Jahr Bad Dürkheim den Vorzug. Obwohl die Stadtverwaltung von Dürkheim den Verein offiziell begrüßen wollte, so mußte bei der regnerischen Witterung der letzten Woche, in der auch die Teilnehmerzahl noch nicht feststand, davon Abstand genommen werden.

Nun wurde der Familienausflug doch bei zahlreicher Beteiligung und bei herrlichem Sonnenschein nach der schönen Pfalz ausgeführt. Die Vereinsmitglieder, worunter eine große Anzahl von Damen, fuhrten am Samstag nachmittag mit der Rhein-Haardthahn nach dem weinfröhlichen Städtchen, das fortgesetzt eine große Anziehungskraft auf die Fremden ausübt. Nach Ankunft in Bad Dürkheim wurde eine Bahnerholung nach der Ruine Limburg unternommen.

Die Vorstandsmitglieder, Oberbauinspektor G. Sauer, Ludwigshafen und Direktor H. H. Mannheim, verbrachten sich in Kürze über die Geschichte des Klosters und die ausgedehnten Anlagen, die für jeden Naturfreund eine unerschöpfliche Fülle des Schönen und Interessanten bieten.

Nach längerem Aufenthalt in der Klosterkirche ging der unter uns idyllische Feiernacht, an dem malerisch und verträumt daliegenden Herzogsweyer vorbei und wieder nach Bad Dürkheim zur Beschäftigung einiger Weinstellereien zurück. Eine Gruppe ging nach dem Weingut und der Kellerei von Philipp J. J. und Dr. Hugo W. während die andere Gruppe einer Einladung der Weingroßhandlung David D. D. Folge leistete. Bei beiden Firmen wurden die Voranmitglieder herzlich begrüßt und ihnen edle Dürkheimer Weine kredenzt. Nach einem Rundgang durch die ausgedehnten Kellereien begann die Weinprobe, bei der vornehmlich nur Dürkheimer Qualitätsweine auf den Tisch kamen, deren Gehalt und Blume das Renommee der beiden Firmen aufs neue bekräftigte. Später vereinigten sich die Teilnehmer des harmonisch verlaufenen Ausfluges im großen Saal des Dürkheimer Wälders, wo man bis zur Abfahrt noch einige Stunden gemüthlichen Beisammenseins verlebte.

Der Doppelmord im Schwarzwald

Die weiteren Nachforschungen

Die Staatsanwaltschaft II Freiburg legt ihre Nachforschungen über die von einem gewissen Max Müller gemachten Angaben, der sich der Teilnahme an dem Mord der beiden Lehrerinnen Gerlach bezichtigt, eifrig fort. Sie hofft, in etwa 2 bis 3 Tagen diese Nachforschungen abschließen zu können. Müller wurde inzwischen in die Untersuchungshaft überführt, wo er gleichseitig unter Beobachtung seines Weichensitzes steht. Man hält weiterhin daran fest, daß man es mit einem Geisteskranken zu tun hat und nicht mit einem tatsächlichen Mörder oder Mithäter.

8000 Mark Belohnung

Wie die Staatsanwaltschaft II Freiburg mitteilt, ist die Belohnung für zweifelhafte Angaben in Sachen des Doppelmordes an den Lehrerinnen Gerlach nunmehr auf 8000 Mark erhöht worden. Gleichzeitig fordert die Staatsanwaltschaft dazu auf, daß sich alle Personen, die an dem Vormittag der Tat (Donnerstag, 31. 5.) vormittags vom Turner aus über den Höhenweg Richtung Weihenstephan nach Litzles beim von dort aus zurück gewandert sind, bei ihr melden bzw. sofern es sich um Personen handelt, die außerhalb Freiburgs wohnen, bei den zuständigen Polizei- oder Gendarmeriestationen.

Münchener Bilder

Von Richard Nieß

Der Juni ist in München der Monat des Saisonbeginns. Die Ausstellungen „Heim und Technik“ ist eröffnet und findet das lebhafteste Interesse, zumal bei der Hausfrauen, die lernen wollen, wie sie ihr Heim elektrifizieren können. Vielleicht ist der nächste Schritt die Mechanisierung und Maschinenisierung der Hausfrau selber. Geht es nicht noch das „künstliche Dienstmädchen“ auf der Münchener Ausstellung — die Technikschau von morgen wird sich vielleicht in dieser Hinsicht nicht lumpen lassen. Ein künstlicher Küchendragoner? Das wäre eine wahrhaft herrliche Erfindung. Nicht wahr, liebe Leserin?

Früher hatten wir in München wahre Perlen im Haushalt. Auch heute noch liefern Land und Gebirge einen reichen und bedauerlichen Menschenreichtum für den, wie man so schön sagt, „Hausgehilfen-Beruf“. Sind die Damen aber erst mal ein bis zwei Jahre in der Stadt, dann kennen sie sich aus. Erstens hinsichtlich des Wohnens und zweitens darin, daß die Diensten so wie sie sind, und dann wissen sie, daß tüchtige Mädchen gesucht sind, und daß manche Hausfrau sich mancherlei bieten läßt. Kündigt die Gnädige — nun, man schreibt sich in der Zeitung aus, und lausdrauf stehen die Damen vor der „Perle“ an wie einst im Arztes-Mal vor den Wegwerkläden.

Ja, mei, unter fuchsig Mark geh ich nimmer. Bierzeit hat i d'her ab und der Mensch will sich doch verbessern.“

„Also dann gut. Ich will das Opfer bringen“, seufzt die geplagte Hausfrau, die seit Januar vier Mal Wechsel hatte, und glaubt, daß ein Mädchen, das fünfzig Mark fordert, auch entsprechende Leistungen zeigen werde. „Ich abgemacht!“ — Was die Dame sich nur denkt! Aber na. Ich will mir doch auch die anderen Damen anschauen. Deswegen hab ich i in d'Zeitung sehn lassen. Wenn eine sich auszeichnet, nacha wissen doch die Besessenen. Aber wenn mir keine Dame besser gefällt, nacha komm ich morgen und khang mir die Wohnung an. Und wenn mir auch die zusagt, nacha soll's mir recht sein. Für vorläufig!

Meine eigene Frau hatte kürzlich Glück. Sie wurde unter neun Dienstmädchen-Aspirantinnen ausgewählt. Die neue Beria erschien. Aber schon anderntags sagte sie: Sie spüre im Hause eine Welle von Unlust, und wenn diese Welle nicht vorübergehe, da i gehe sie selber. Na ja, Wellen sind heute die große

Mode. Der Mann lebt auf den Radiowellen des Gelanges und die Frau unter den Danerwellen des Musikopfes. Warum soll das Dienstmädchen nicht Wellen der Unlust spüren? Die Psychoanalyse breitet sich immer mehr aus. Sie ist eine Art Schwabinger Grippe. Und Epidemien kennen keine Standesunterschiede. — Schon deswegen bin ich für die „geistliche Hausgehilfin“. Wenn bei der die Wellen in Unordnung sind, kommt der Mechaniker. Das tut er allerdings auch heute manchmal schon. Aber meistens, ohne das die Herrschaft ihn gerufen hat. . . .

Je mehr die Technik fortschreitet, desto materieller wird die Welt. Ein rechter Schwabinger braucht aber keinen Altar, der wissenschaftlich und ingenieur allzu kraft durchgearbeitet und durchorganisiert ist. Es wäre ihm sicherlich schrecklich, eines schönen Tages beim Kaufmann zu entdecken, daß die vierte bis sechste Dimensionen überflüssig geworden sind. Wenn heute noch der so beliebte „au West“ im Hause steht, dann kann man ihn — in vielen Fällen — auf dem sehr verbreiteten Wege des Tischfüßens herbeizutreten. Diese wilden Geister sind vorzügliche Helfer in allen Lebenslagen. Zumal wenn sie verkörpert die verwandten aufsteigenden Linie angehören und somit, aus der Ferne, autoritative Maßnahmen treffen können.

In Schwabing liegt ein schönes und reiches Haus, inmitten eines Parks. Und darin lebt eine feine Frau, den Geist in jeder Form — vom Wein bis zum zitterten Geist — liebende Frau mit ihrem mader heranwachsenden Sohn. Der wurde von zwei Privatlehrern in den Wissenschaften, von seiner Mama aber im Spiritismus und Vokalismus unterwiesen. Soll er nun das Abitur s. . . .? Er soll. Aber er mag nicht. Er weiß genau, wie man mit einer „verkauften Sequenz“ zu „bluffen“ hat und kennt einen „Rede“ von einem ernsthaften wohl auseinander. Aber wärs nicht im Sinne des verkörpert Papa? Die Meinungen darüber sind geteilt. „Fragen wir Papa doch selber“, schlägt der junge Klaus vor. „Seute aber kommt ja Ulla ohnedies!“

Ulla kommt. Ohnedies. Denn es ist Donners- beziehungsweise Geistertag in der Schwabinger Gartenvilla. Und Ulla ist ein Medium, gegen das jeder Widerspruch zwecklos ist. Klaus begrüßt Ulla an der Gartentür. Das muß sie immens anangeregt haben. Denn Papas Geist erscheint diesmal sofort. „Soll ich wirklich das Abitur machen, Vater? Du bist doch immer gegen Examina gewesen, als Ehrenmitglied des Vereins gegen Tazquater!“ — Ulla hielt den Atem an. Was

wird Papa sagen? Papas Geisterstimme haucht aus Vilas Mund: „Du hast im Vokern das Klaffen gelernt. Was s. . . . Du mehr, um im Leben heutzutage bestehen zu können?“

Klaus hat kein Examen gemacht. Er hat das Abitur und Ulla einen kleinen Verlornting geistlich bekommen. Perlen bedeuten Tränen. Wir haben sie gelacht, als Klaus und seine Geschichte erzählte.

Und Lachen ist gut. Auch im heftigsten Junt. Nicht alle können heute lachen. Zumal die Münchener Gesellschaft nicht. Zahlreiche Väden sind zu haben. In der Maximiliansstraße gibt's Ausverkäufe zu halben Preisen. Sehr alte Geschäfte lösen sich auf oder versuchen an anderer Stelle neues Glück. Und das gerade jetzt, zur Zeit des „Fremdenverkehrs“? O, wir haben schon viele ausländische Gäste, aber die Leute, die heutzutage zu uns kommen, gehören nur zum kleinsten Teile jener Kategorie Auswärtiger an, die ein menschenförmiger Theaterdiener im Nationaltheater die „Logen-Fremden“ im Gegensatz zu den zahlreich vertretene „Loden-Fremden“ zu nennen pflegt. Logenfremde sind Leute mit Scheinbuch, sind die Gäste der 1. Hotel — Lodenfremde haben eine begrenzte Reiselasse, über deren genauen Voranschlag sie nicht hinausgehen dürfen. Wir freuen uns auch ihrer. Denn es sind deutsche Sandkoleute, denen wir gern und mit Stolz die Schönheiten unserer Stadt zeigen, trotz darüber, daß ihnen die deutsche Heimat mehr ist, als selbst die valaisch-schwabe Fremde. Aber wirtschaftlich wirken sie sich für die Münchener Wirtschaft nicht so stark aus, daß die trüben Monate der letzten Zeit dadurch aufgehellt werden könnten. Die Logen-Fremden kommen meist erst zur Herbstzeit. Früher, ja früher hatte München als Fremdenstadt nicht nur den Charakter einer Verköstigung, sondern den einer Weisheit. Jetzt sind die Ausländer, die sich für lange Monate in hiesigen Pensionen und Hotels niederlassen, sehr selten geworden. Wir erleben durchaus eine Umwälzung des Fremdenverkehrs und müssen ihr eben Rechnung tragen.

Am goldensten ist der von den Göttern gesendete Zaun eigentlich im Hof Ulla. Die Statistik der Münchener Sparkasse erbrachte jüngst das unerwartete Ergebnis, daß während der Faschingswochen der Zugang an Sparerscheinen erheblich größer war, als in normalen Zeiten. Und das, obwohl doch der Münchener in dieser Zeit eine besonders lockere Hand hat und viel springen läßt. . . .

Freiburger Brief

Es geht den Städten wie den Frauen; wenn sie sich nicht putzen, werden sie nicht beachtet. Freiburg, die Breisgauperle scheint neuerdings ganz besonders diesem Grundfatz zu huldigen. Das etwas antiquierte und manchmal auch ramponierte Aussehen hat nicht nur die Stadtväter, sondern auch manchen Privatmann veranlaßt für eine neue Fassade Freiburgs zu sorgen. Die Kaiserstraße ist durch den Bau zweier neuer Geschäftshäuser wieder einen

Schritt der Großstadt

mäher getüft. Ueber 92 000 Personen zählt Freiburg heute, die 100 000 wären schon erreicht, wenn die hohen Umlagen nicht wären. Wenn man vom Greifenegg-Schloß des Schloßberges auf die Stadt hinunterblickt, so fallen die hellen Flecken neubauter Häuserreihen in die Augen. Gegen Vitenweller und gen Begehäusen zu, wo die Stadt und Siedlungsgenossenschaften bauen. Im Norden, wo die Rhodolita-Kunstabfabrik emporschaut und die Kluitbauten ihrer Vollendung entgegengehen. Im Süden, wo das Villenviertel nach Günterstal hinauszuwachsen die Absicht hat. Und all das wird übertrahlt durch die neuen hellen Vogellampen an hochragenden Betonpfeilern, die in das Dunkel der Nacht verfallen, daß Freiburg die Metropole des Alemannenvolkes sein will.

Des Alemannenvolkes, das in der Dreiländerede-Baden-Schweiz-Gloß sitzt und dessen kulturelle und völkische Bedeutung von nun an jedes Jahr im Mai demonstriert werden soll, in der

Alemannenwoche

Ein schöner Plan, wenn auch nicht ohne aber. Mit einem Trachtenfest, wurde die Alemannenwoche feier eingeleitet. Herrn Erich Busse und der Anthropologe Eugen Fischer, die geistigen Direktoren der Badischen Heimat, waren auch die der Alemannischen Woche. Als Dichter des Alemannenlandes präsentierten sich Anton Hendrich, René Schidole, Vina Ritter, Nat. Schaffner und Hans Suggenberger, als Musiker Philipp und Rominski. Die Malerei war vertreten durch eine Sammlungsstellung oberbairischer Maler des 19. Jahrhunderts und durch Hans Dieter-Weersburg. Im Theater gab man Schidoles „Hans im Schnadelloh“. Der Tatsache, daß er in Rom ein Villa hat, verdankte der Schiefer W. N. Scholz, daß seine „Vertauschte Seelen“ gegeben wurden. Die Beziehungs-konkubin Kreuers zum Alemannentum dürften durch seine Kapellmeisterstätigkeit in Freiburg erschöpft sein. Auch er wurde mit seinem „Nachtlager“ für die Alemannenwoche reklamiert. Man kann ja verstehen, daß es heute nicht ganz leicht ist den landsmännlichen Charakter eines Künstlers festzustellen. Aber wenn schon eine Villa am Bodensee als Ausweis für das Alemannentum genügt, so ist die Alemannenwoche zu einer der leider heute von vielen Städten beliebten Verkehrrattraktionen gemacht, deren finanzielles Ergebnis außerordentlich zweifelhaft ist. Wenn die Alemannische Woche überhaupt einen Sinn haben soll, so kann es nur der sein, daß sie dauernd die kulturelle Zugehörigkeit des Elsaß zum Alemannentum dokumentiert.

Die Universität Freiburg dürfte in diesem Semester die Zahl von 4000 Studierenden annähernd erreicht haben. Während im allgemeinen alle Fakultäten von diesem Zukrom profitieren, ist besonders bemerkenswert der Zuwachs in der medizinischen Fakultät und die absolute Abnahme der reinen Nationalökonomie. In der rechtswissenschaftlichen Fakultät und bei den Naturwissenschaftlern läßt sich ein besonderes Anwachsen der weiblichen Studierenden feststellen. Ganz allgemein läßt sich sagen, daß der weibliche Teil dem männlichen Studierenden in nichts mehr nachsehen will und mit demonstrativer Geiste in den Pausen die wohl nicht immer als Genuß betrachtete Zigarette raucht. Die Krantheit der Universität Freiburg ist die Professorenmigration. Man kann bei einer ganzen Anzahl eine Lust zum Wechsel feststellen, und Gelegenheiten gibt es genug.

Zagungen

Ueber 60 000 Wohnungen in acht Jahren

In drei Jahren rund 144 Millionen Mark für Wohnungsbauten aufgewendet

* Karlsruhe, 10. Juni. Im Sitzungssaale des Landtages hielt am Samstag nachmittags der Badische Verband Gemeinnütziger Bauvereinigungen e. V. seinen 16. ordentlichen Verbandstag ab. Für den ausgeschiedenen Präsidenten Dr. Engler wurde Regierungsrat Dr. Köhler. Vorsitz in den Vorstand gewählt, dessen Vorsitz nunmehr Baumleiter Droy-Karlsruhe führt. Aus einem Vortrag des Ministerialrats Dr. Imhoff über den

Wohnungsban in Baden

ist erwähnenswert, daß in den Jahren 1919 bis 1927 über 60 000 Wohnungen errichtet wurden, davon 67 Prozent mit öffentlichen Baudarlehen. 1927 wurden mehr als das Doppelte von Wohnungen in einem Friedensjahr errichtet, davon allerdings 88 Prozent mit Baudarlehen. In den Jahren 1924/27 sind vom Lande Baden von Wohnungsverbänden usw. rund 144 Millionen M. aufgewendet worden. Es fehlen aber noch immer 16 000 Wohnungen. Erst von 1931 an wird der Neubedarf erheblich sinken. Für eine lange Reihe von Jahren werde man noch der öffentlichen Baudarlehen zu verbilligten Zinssätzen bedürfen.

Am Sonntag vormittags wurde der erste Badische Wohnungstag durch den Vorsitzenden, Landtagsabg. Dr. Rehbach-Freiburg, eröffnet. Die Tagesordnung umfaßte drei Vorträge. Regierungsrat Wildermuth vom Reichsarbeitsministerium sprach über die Finanzierung des Wohnungsbauwesens, wobei er u. a. ausführte, die Befriedigung des Bedarfs an Wohnungen in Deutschland hänge ab von der Entwicklung der Kapital- und Einkommensbildung der deutschen Volkswirtschaft. Solange der Zinssatz für langfristige und gut abgesicherte ersteilige Beleihungen in Deutschland sich um das Doppelte des Friedenszinssfußes herum bewegt, sei der

Wohnungsban der öffentlichen Hand

nicht möglich. In Deutschland müssen jährlich 2-3 Milliarden für den Wohnungsban aufgewendet werden. Die Neubauweise würde sich heute ohne Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln auf mindestens 300 Prozent der Miete einer entsprechenden Wohnung der Vorkriegszeit stellen. Weiter sprachen Regierungsrat und Konrat Lübert von der Reichsforschungsgesellschaft und Baumleiter Droy über den Stand der Rationalisierung des Wohnungsbanwesens und die praktischen Erfolge der badischen Bauvereine.

Deutsche Tierchutztagung in Dresden

Vom 19. Mai bis 2. Juni tagte in Dresden der Verband der deutschen Tierchutzvereine; eine Organisation von über 100 000 Mitgliedern. Die Tagesordnung war eine überaus reiche die u. a. das betäubungslose Schlachten (Schächten), das Verbot der Hundereimen, die Hundesteuerfrage, den Ausbau des Vogelzuggesetzes, die Wiederbelebung der Fachschulen und die Forderung der stärkeren Betonung des Tierchutzes in den Schulen und Kitzen zur Behandlung brachte. Von Hamburg und Mannheim wurde die Frage der Fachschule eingehend behandelt. Es wurde die Forderung gestellt, daß in den Fortbildungsschulen, in den Klassen der ungelerten Berufe, die Behandlung und Pflege des Pferdes, der Fahrunterricht im Interesse der öffentlichen Sicherheit und des Tierchutzes in den Bereich des Unterrichts zu ziehen ist. Es soll dies in der Weise erfolgen, daß die Klassen in musterähnlichen Betrieben — fädt. Fuhrhöfen — in das Wesen des richtigen Fahrens und der Pferdepflege eingeführt werden. Bei den Kultusministerien sollen die Einzelverbände diesbezügliche Verordnungen erwirken. Der Tierchutz als Kulturfrage soll in Wort und Schrift die stärkste Förderung erfahren.

Aus dem Lande

kr. Heidelberg, 13. Juni. In der Wardsache des Nachtmistlers Kern fand gestern nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr am Tabor in der Bergstraße ein Lokalemin statt. Der Einbrecher und Wörder Ried mußte dort nochmal den Verlauf der Verfolgung und des Schießens eingehend vorführen. Ebenso der seinerzeit verlebte Schutzmann Wegger.

Z. Dossenheim, 12. Juni. Heute früh verunglückte im Porphyrsteinbruch der Gebrüder Lesferenz von Heidelberg der verheiratete Schiefermeister Georg Nikolaus Keitner von hier. Eine große Steinmasse löste sich von oben los, fiel herunter und bedeckte Keitner ganz zu, sodaß er sofort tot war. Keitner arbeitete schon lange Jahre im Bruch der Gebrüder Lesferenz. Er war ein fleißiger, braver Arbeiter und erreichte ein Alter von 56 Jahren.

* Aus dem Odenwald, 11. Juni. Die Geerntete fällt dieses Jahr ziemlich schlecht aus. Durch das kalte Maiwetter blieb auf den Hängen das Bodengras aus, sodaß es hier kleine Maden gibt. Feuchte Salzwiesen geben einen besseren Ertrag. Zurzeit wird mit dem Ziehen der Rübenpflanzen begonnen, die wegen ihrer Größe ausgelegt werden müssen. Die Kartoffelfelder sind angeht, die Frühkartoffeln geacht und die Rekruten mit dem Pfluge durcharbeitet. Mit dem Düßlegen wird es dieses Jahr nicht so groß werden. Die kalten Mairächte haben hier größeren Schaden angerichtet, wie anfänglich angenommen wurde. Das warme Wetter hatte die Ausflüchten in der Bienenzucht wieder etwas gehoben. Vor Pfingsten war es schon so schlimm, daß die Bienen aus Futternot die Brut herausgerissen haben. Zur Zeit herrscht auf allen Ständen der Schwarmteufel. Manche Imter haben bald keinen Stock mehr, der nicht geschwärmt hat. Dadurch werden die Bölker geschwächt und fallen für die Honigtracht ziemlich ganz aus.

* Oßnabingen (Amt Staufen), 9. Juni. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute mittags gegen 12 Uhr. Der 19jährige Sohn des Hürgermeisters Steinle war mit einem Ochsenpann auf dem Heimweg von der Wiese, wo er Grünfutter geholt hatte, begriffen. Außerhalb des Dorfes schaute einer der Ochsen, wodurch das Gespann in den neben der Straße herführenden Wassergraben fiel und einer der Ochsen den jungen Mann erdrückte.

Aus der Pfalz

Verbessertes Fernsprechnetz

* Ludwigshafen, 8. Juni. Der Schnellverkehr kommt jetzt auch mit den Orten Heidelberg und Schwetzingen in Betracht. Bei Gesprächen nach diesen Orten hat der Teilnehmer nicht mehr 90 zu wählen, sondern 09! Dadurch gelangt er an einen besonderen Schnellverkehrsplan im Mannheimer Fernamt, wo ihm dann das gewünschte Ferngespräch ohne irgendwelche Wartezeit hergestellt wird. Im Anschluß an diese Verbesserung ist beabsichtigt, den Kreis der Orte, die zum Schnellverkehr zugelassen werden, im Laufe der Zeit noch bedeutend zu erweitern. Weiter findet jetzt bei Gesprächen nach Orten im rheinhessischen Gebiet, zu denen Fernleitungen im Amt Ludwigshafen nicht zur Verfügung stehen, eine Weiterschaltung der Ferngesprächsverbindungen vom Ludwigshafener zum Mannheimer Fernamt statt.

* Ludwigshafen a. Rh., 11. Juni. Um zur Feier des 75-jährigen Stadtjubiläums auch ihrerseits mit beizutragen, haben sich die Familien Ludwigshafener Gesangsvereine des Pfälzischen Sängerbundes auf Anregung des Verkehrsvereins bereit erklärt, am Samstag, 16. Juni, abends halb 9 Uhr auf dem Ludwigshafener Hauptbahnhof eine Serenade zu veranstalten, an der sich etwa 500 Sängere beteiligen. Ein Orchester hat ebenfalls seine Mitwirkung zugesagt. Nach der Serenade wird die Umgehung des Marktplatzes bengalisch beleuchtet und Feuerwerk abgebrannt, so daß den Besuchern ein schöner Abend in Aussicht gestellt werden kann. Serenade und Feuerwerk bilden die Einleitung zu der am 17. Juni beginnenden Pfälzischen Handwerkerverkehrswoche, mit der eine große Festschönheit verbunden ist.

Nachbargebiete

* Lampersheim, 11. Juni. Am gestrigen Sonntag beging man in der evangelischen Gemeinde den Erinnerungstag der Konfirmation vor 50 Jahren. Vormittags war Festgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls. Nachmittags trafen sich die vor 50 Jahren Konfirmierten mit ihren Angehörigen im Gasthaus „zum Darmstädter Hof“ zu gemütlichem Beisammensein und Erinnerung vergangener Zeiten. Auch hierbei wirkte wieder der Kirchenchor mit. — Die beiden Männergesangsvereine „Cäcilia“ und „Euterpia“ konnten gern bei auswärtigen Gesangswettstreiten sehr schöne Erfolge erzielen. „Cäcilia“ beteiligte sich am Preisfesten in Pfalzstadt und errang in der 1. Klasse den 1. Preis und Ehrenpreis. Bei starker Konkurrenz gelang es „Euterpia“ beim Wettstreit in Mannheim-Sandhofen den 3. Preis zu erzielen. Ob der Siege herrschte am Abend in Sängerkreisen sehr gehobener Stimmung. — Am Bahndübergang Biblis warf sich gestern abend der Arbeiter Baumert vor den von hier kommenden Zug, wobei der Mann sofort getötet wurde. Die Tat dürfte in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen sein.

* Girschhorn, 11. Juni. Der Reichspräsident v. Hindenburg hat die Patenschaft für das neunte Schindchen des Eisenbahnarbeiters Josef Schäble und das achte Schindchen des Postkassens Joseph Selzer, beide von hier, übernommen. Als Patengeschenk wurde jedem Patentkind 20 M. überandt.

* Groß-Gerau, 10. Juni. In der Bemerkung von Groß-Gerau wurden 15 Hektar und von dem Waldbestand Klein-Geraus etwa 40 Hektar Ackerland durch den Kiefernschädlings vernichtet. Der Schaden, der der Gemeinde Klein-Gerau durch die Vernichtung des Waldbestandes erwachsen ist, beläuft sich auf etwa 4 Millionen M. Auch Groß-Gerau erleidet einen Schaden von ebenfalls einigen 100 000 M. Der Kampfenfische soll durch einen Motorzerstörer entgegentreten werden.

* Saarbrücken, 8. Juni. In der Bahnhofstraße geriet ein Knabe vor die in volle Fahrt befindliche Straßenbahn. Der Fahrer konnte den Knaben noch rechtzeitig zum Halten bringen und der Knabe blieb unverletzt. Eine in der Nähe stehende Frau entsetzte sich aber derart, daß sie einen Nervenschock erlitt und die Sprache einbüßte.

Gerichtszeitung

Eine nette Pflanze

Die 34 Jahre alte Margarete Zimmer aus Straßburg hat schon 8 Vorstrafen auf dem Kerker, weil sie mein und dein nicht zu unterscheiden versteht und viel lieber stiehlt und betriegt als arbeitet. Anfang 1926 gab sie als Näherin ein Gastspiel in Freiburg i. Br. und stahl in der Gartenstraße ihrer Auftraggeberin einen Hundertmarkschein, dem einige Tage später 33 Mark aus der Sparbüchse eines Dienstmädchens in der Freiligrathstraße folgten. Einen arbeitsfreien Nachmittag benutzte sie, um im benachbarten Kappel eine Sammlung junger der Brandgeschädigten von Schönau i. B. (das bekanntlich zu dieser Zeit gerade von einem schweren Brand heimgesucht wurde, zu veranstalten. Sie führte einige Namen und Beträge ein und ging von Haus zu Haus. Die Ausbeute war sehr mager, da man der Sammlerin nicht recht traute. Sie erhielt im ganzen 7 Mark. Als sie merkte, daß man ihr auf der Spur war, verschwand sie aus Freiburg und konnte sich bis zum Jahre 1928 unter dem Namen Margot Seitz und Margot Pfister der Verfolgung entziehen. Im März stahl sie in Ottersweier einen allerdings nicht mehr gültigen Fünzigmarkschein und wurde dabei gefaßt. Sie leugnete feld, die geachtete Zimmer zu sein, bis man mit Hilfe des Fingerabdruckverfahrens die Identität mit der geachteten Zimmer feststellte. Der Staatsanwalt beantragte 1 1/2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust gegen sie. Das Schöffengericht Freiburg verurteilte sie zu 1 Jahr Gefängnis.

Ein Krankenassistent wegen Unterschlagung verurteilt

Vor dem erweiterten Schöffengericht Konstanz stand der 34jährige verheiratete Kaufmann Siegfried Greisch, zuletzt Kassierer an der Dridkrankenasse in Ueberlingen wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Diebstahls. Greisch war beschuldigt und zum großen Teil gekündigt, aus der ihm anvertrauten Kasse vom Herbst 1926 bis Oktober 1927 in zahlreichen Fällen im Ganzen 20 570 M. veruntreut zu haben. Um die Unterschlagungen zu verdecken, hat der Angeklagte mehrere Urkundenfälschungen und Diebstähle von Geschäftsbüchern ausgeführt. Im August 1927 während seiner Urlaubszeit wurden die Unterschlagungen entdeckt und Greisch im November 1927 festgenommen. Ueber die Verwendung der unterschlagenen Gelder herrscht noch nicht völlige Klarheit. Greisch hat ungefähr 8000 M. an Verwandte ausgeliehen und für Auto-fahrten verwendet. Ungefähr 4000 M. konnte der Angeklagte nach seiner Verhaftung beden und für 10 000 M. hat seine Mutter die Bürgschaft übernommen. Der Staatsanwalt beantragte 2 1/2 Jahre Gefängnis, das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

* Berrat militärischer Geheimnisse. Wegen Berrats militärischer Geheimnisse stand ein kleiner Handwerker aus Mainz vor dem Bezirks-Schöffengericht Darmstadt, weil er Beziehungen zu Offizieren des französischen öffentlichen Nachrichtenbundes angetnüpft hat. Die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis, 1 Monat Untersuchungsshaft wird angerechnet.

* Unterschlagungen bei einer Stadpverwaltung. Wegen Unterschlagungen wurden sechs ehemalige Angestellte des früheren Viebrücher Magistrats vom erweiterten Schöffengericht Wiesbaden zu 1-8 Monaten Gefängnis verurteilt. Wie die Verhandlungen ergaben, hat es der Viebrücher Magistrat während der ganzen Zeit von 1919 bis 1927 an der Revision fehlen lassen. Die Kassengelder wurden in einer Zigarrenkiste aufbewahrt, an die jeder der Angeklagten herankamte. Insgesamt beliefen sich die Unterschlagungen auf 20 000 Mark.

Billigster Kilometer **Peters Union-Reifen** Grösste Sicherheit

Sportliche Rundschau

Automobilsport

Pflichtliche Dauerprüfungsfahrt

Die vom Gau Rheinhessen des ADAC am Sonntag veranstaltete erste Pflichtliche Dauerprüfungsfahrt war ein erschwerter Ausdauerwettbewerb für Wagen und Motorräder, bei dem von den einzelnen Fahrzeugkategorien je nach der Motorstärke ein Durchschnittstempo von 30, 35 und 40 Stundenkilometern einzubehalten war. Während die ganz großen Klassen außerdem eine 300 km. lange Route von Pirmasens über Zweibrücken, Kaiserlautern, Ludwigshafen, Speyer, Neustadt a. S., Pirmasens zu absolvieren hatten, lief die Route für die kleineren Kategorien über eine verkürzte Strecke von 200 Kilometern. Der teilweise katastrophale Zustand der pflichtlichen Strecken machte die Einhaltung des Tempos, das durch zahlreiche Einkehr- und Geheimkontrollen überprüft wurde, besonders für die schwächeren Klassen sehr schwierig, zumal gegen Mittag harter Regen einsetzte. Trotzdem ereigneten sich nur einige wenige harmlose Unfälle. Von den morgens um 5/6 Uhr in Pirmasens gestarteten 70 Fahrzeugen (45 Motorräder und 25 Wagen) kamen 65 über die gesamte Strecke. Nur 15 Maschinen, hiervon 10 deutscher Herkunft, kamen fröhlich zurück. Die erst spät abends nach Eingang der Hauptkontrollen in Pirmasens bekanntgegebenen Strafpunkte sind folgende:

Motorräder: bis 200 cm.: G. m. g. Kaiserlautern auf Universell. Bis 300 cm.: G. u. d. l. Wein-Pirmasens auf Aris; Lehmann-Nobaden auf Standard; Josef Schmidt-Nobaden auf Standard. — Sports- und Tourenwagen bis 2000 cm.: Pollat-Zweibrücken auf R. 211; Gehring-Kaiserlautern auf Wanderer; Scheith-Offenberg auf Mercedes-Benz. Bis 3000 cm.: Behr-Neustadt am Oberrhein; Strohm-Reustadt a. S. auf Fiat. Bis 4000 cm.: Fritsch-Oberfeldheim auf Opel; Thoma-Friedrichshafen auf Opel; Pfeiffer-Neustadt a. S. auf Fiat. Bis 5000 cm.: Pfeiffer-Neustadt auf Opel.

Automobilturnier in Bad Pyrmont

Das vom Hannoverschen AC gemeinsam mit dem AC von Wolfen und dem Hannov. West. AC veranstaltete Automobilturnier in Bad Pyrmont nahm mit den Prüfungen im Flach- und Bergrennen einen verheißungsvollen Verlauf. Das Flachrennen über 1,5 km. sah zwölf Bewerber am Start. Die beste Zeit fuhr der Hannoveraner n. M. o. s. auf Mercedes mit 48,8 Sek. (123,254 km.) heraus. Den Turniersieg sicherte sich Theo v. Terra-Berlin auf Opel. Auch in der Bergprüfung über 3,7 km. fuhr n. M. o. s. mit 2:57,4 die schnellste Zeit des Tages, wodurch ihm auch der Sieg im Gesamtergebnis zufiel. Er verbesserte den bisherigen Streckenrekord erheblich.

Mercedes-Sieg in USA

Bei zwei auf der Rennstrecke Atlantic City bei New York ausgetragenen Automobilrennen konnte der von dem Amerikaner Ralph de Palma gesteuerte Mercedes-Benz-Sportwagen (Typ S) ganz überlegene und eindrucksvolle Siege erringen.

Königspreis von Rom

Das klassische italienische Automobilrennen um den Königspreis von Rom ging unter harter internationaler Beteiligung am Sonntag vor sich. Die Rühmegerin Wälfen Margot Einleidel auf Bugatti konnte sich als einzige Dame nicht durchsetzen und gab in der 85. Runde auf. Den Sieg errang der Franzose Chiron (Bugatti) in 2:08:48,5 Std. für die 380 km., entsprechend einem Stundenmittel von 126,10 km. Zweiter wurde Willy-Peter (Bugatti) in 2:10:29,2 vor Materassi (Talbot) 2:15:01,4, Rinaldi (Bugatti) 2:16:11,2, Boglioli (Maserati) 2:25:18 und Repori (Bugatti).

Rudersport

Wettungen für die „Große Grünauer“

Für die Große Grünauer Regatta, die am 18. und 17. Juni in Berlin ausgetragen wird, ist jetzt der Wettschluss erfolgt. Das dieser ganz ausgezeichnete ausfallen ist, erklärt sich aus der allgemeinen Beliebtheit dieser stroschen rudersportlichen Veranstaltung, dann aber auch aus der Tatsache, daß sie den Charakter einer Olympia-Vorbereitung hat. So ist neben Berlin Mittel-, West- und Ostdeutschland vertreten und aus Schweden sind beizulassen sich Boote aus Heidelberg, Mainz und Mannheim. Die Besetzung der Hauptrennen, die als klassische Olympia-Rudersportarten anzusehen sind, stellt sich wie folgt:

Verbands-Achter: Amicitia Mannheim Triton Berlin, Sport-Borussia Berlin, Kölner Ruderverein (R.V. 01/R.V. 77), Berliner R.V., Berliner R.V. 70, Oelhas Berlin, Brandenburgia Berlin, Olympia-Ruderverein des D.M.R. — Vierer ohne Steuermann (Großer Preis von Berlin): Amicitia Mannheim, Feldamer R.V., Sport-Borussia Berlin, Ruderverein Düsseldorf, Ruderverein Berlin (Sturmsee-Regatta), Berliner R.V., Berliner R.V. 70, Oelhas Berlin, Dresdener R.V., Brandenburgia Berlin. — Kaiser-Vierer: Amicitia Mannheim, Ruderverein Düsseldorf, Sport-Borussia Berlin, Ruderverein Berlin (Sturmsee-Regatta), Berliner R.V. (ameli Boote), Berliner R.V. 70, Oelhas Berlin (ameli Boote), Dresdener R.V., Brandenburgia Berlin.

Viktoria-Zweier ohne Steuermann: Heidelberger R.V. 72, R.V. Hansa Hamburg, Viktoria Leipzig, Oelhas Berlin, Viktoria Berlin.

Doppel-Zweier ohne Steuermann: Viktoria Berlin (ameli Boote), Ruderverein Berlin (Oelhas/R.V. 70), Berliner R.V., Sport-Borussia Berlin, Favorita Berlin, Viktoria Danzig.

Großer Einer: Viktoria Berlin (ameli Boote), Rodio, Engels, Dreier, Rheinania Koblenz (Roth), Berliner R.V. (Wöbelen), R.V. am Wannsee (Wötcher), Oelhas Berlin (Boat), Martomanna Leipzig.

Schwimmen

Lothar Mühe schlägt Hilde Schröder

Der mit großem Interesse erwartete Zweikampf zwischen der Europameisterin im Brustschwimmen Hilde Schröder-Magdeburg und der ständig besser werdenden Hildesheimerin Lothar Mühe ging am Sonntag im Rahmen des Pöfeldon-Schwimmfestes in Magdeburg vor sich. Lothar Mühe, die am Sonntag über 100 Meter einen neuen Weltrekord mit 1:20,3 Min. geschwommen war, war ihrer Gegnerin auf der 100 Meter Bruststrecke leibhaftig überlegen und legte in 2:18 Min., während die Europameisterin 3:27,4 Min. benötigte.

Leichtathletik

Dobermann springt wieder Rekord

Nicht nur in Braunschweig und Halle, auch in Weimar und Jena waren deutsche Olympia-Kandidaten in Tätigkeit. Auf den beiden Thüringer Veranstaltungen glänzte besonders der deutsche Weitspringmeister Dobermann-Köln. Am Samstag, beim 20. Weimarer, erreichte er seinen deutschen Weitsprungrekord von 7,59 Meter, den er am 20. Juni 1927 beim Länderverbandsturnier in Ludwigsbafen aufgestellt hatte, und am Sonntag, beim 19. Jena, stellte er mit 7,45 Meter einen neuen deutschen Rekord auf. Diese Leistung ist international ganz erstklassig, wenn sie auch den Oubardischen Weltrekord noch nicht erreicht.

Reue D. L. - Rekord

Bei den rheinischen Turnermeisterschaften in Siegburg gab es zwei neue D. L. - Höchstleistungen. Fr. Schumann - Schwarz-Weiß Essen warf den Speer 87,55 Meter weit und Fr. Herrmann - Köln erreichte im Angelhaken 10,88.

Das Wettgehen Los Angeles - New York beendet

Das große transkontinentale Wettgehen Los Angeles - New York über rund 5000 Kilometer ist nun endlich beendet. Von 275 gefaktesten Berufsläufern erreichten 55 das Ziel. Als Sieger ging der Amerikaner S. a. n. e. hervor, der die genau 4122 Meilen lange Strecke in einer Gesamtzeit von 573,44 Stunden bewältigte. Er verdiente damit die nette Summe von 5000 englischen Pfund. Zweiter wurde ein Amerikaner namens Solo, der 588,40,33 Stunden benötigte.

Fußball

Sp.-Vg. Baden-Baden — S. f. R. Mannheim 0:12

Auf dem Wege nach Billingen machte der S. f. R. Mannheim am Sonntag nachmittag in Baden-Baden Halt, um dem dortigen Kreisliga-Verein, Sport-Vereinigung, ein Privatstiel zu liefern. Obwohl die Badenener in nächster Nähe des Aufstiegsmeisters Rangieren, waren sie für die Mannheimer kein ernsthafter Gegner, was ja dann auch in einer zweifelhafte Vorwahl zum Ausdruck kam. Der inferiore Gegner soll jedoch die Leistungen der Mannheimer keineswegs schwächen; die Aktionen des Sturmes, insbesondere des rechten Flügelstürmers Ulrich-Vonhauer waren wirklich gut. Hätten die S. f. R. - Spieler etwas ungenügender und produktiver gespielt, wäre die Vorwahl nicht noch reichlicher geworden. Die bewährte S. f. R. - Abwehr brachte jeden Angriff des Gegners mühelos zum Stehen und gab Wackerle kaum Gelegenheit, in Aktion treten zu müssen. Die Tore erzielten Ponggenlein (7), Ulrich (2), Schwarz, Schöpsle und Oberle. Der S. f. R. bestritt das durchweg überlegene durchgeführte Treffen mit der Mannschaft: Wackerle — Au, Fleischmann — Oberle, Schöpsle, Bloß — Grünauer, Schwarz, Ponggenlein, Vonhauer und Ulrich.

Einigung im Renntadler Fußballwesen

Der S. C. Pfalz 07 und der Sportverein 1913 haben sich zum Verein für Fußballwettspiele in Mannheim a. S. G. a. S. zusammengeschlossen.

Allgemeines

Zur Mannheimer Vorführung des Schwedischen Gymnastik-Instituts Lund

Es ist dem Turnverein von 1846 gelungen, das Schwedische Gymnastik-Institut Lund auf seiner Vorführungstour durch Deutschland, durch die Schweiz und durch Holland auch zu einer Vorführung am Samstag, 16. Juni für Mannheim zu gewinnen. In den 12 weltlichen Teilnehmern des Instituts in Lund, eine Anzahl, die unserer Hochschule für Leibesübungen entspricht, gefolgt sich mit ebenfalls 12 Teilnehmern eine männliche Abteilung der Gymnastik-Vereinigung des Stockholmer Turnvereins. Die Führung hat Major G. O. Thulin, der ausgezeichnete Turnpädagoge und bekannte Vorkämpfer des neuzeitlichen Schwedischen Turnens, als Leiter des Gymnastik-Instituts in Lund. Mit dieser Vorführung schafft der Turnverein Mannheim...

beim von 1846, in dessen Vereinhaus die Veranstaltung vor sich geht, allen Freunden der Leibesübungen, insbesondere aber allen Turn- und Sportlehrern, technischen Leitern von Vereinen, Turn- und Sportwarten, Sportturnern usw. eine gute und willkommene Gelegenheit, die schwedische Arbeitweise, durch berufene Vertreter dieser Nation demonstriert, kennen zu lernen. Gr.

Geinrich Blasen gestorben

Der zweite Vorsitzende des Hauptstadtkomitees für das Deutsche Turnfest, der Geschäftsführer des Kölner Turnvereins, Architekt Heinrich Blasen, ist plötzlich an einem Herzschlag verstorben. Blasen hatte sich um die Vorbereitung des Deutschen Turnfestes große Verdienste erworben.

Aus den Rundfunk-Programmen

Donnerstag, 14. Juni

Deutsche Sender

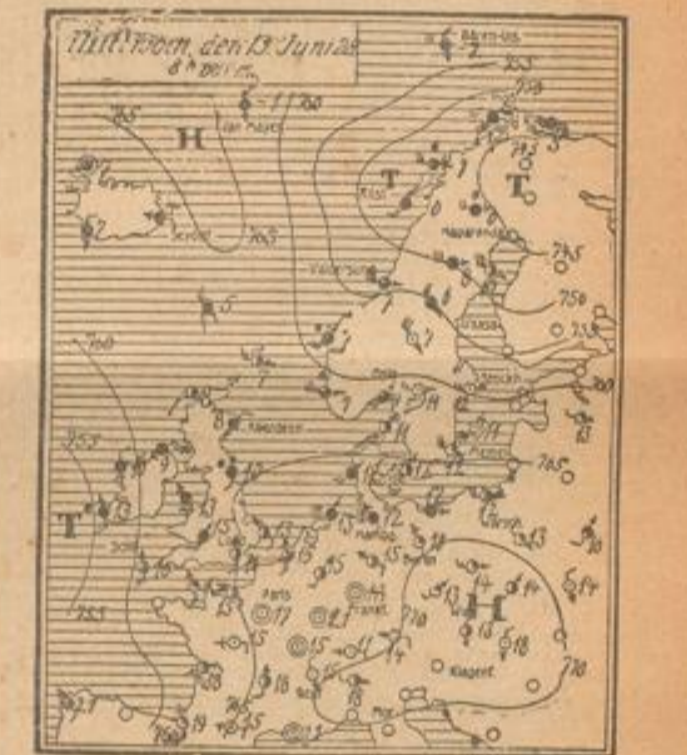
Berlin (Welle 488,9), Königswinterhausen (Welle 1250) 21 Uhr: Krien und Casper, 22.30 Uhr: Tanzmusik. Frankfurt (Welle 422,5) 20.30 Uhr: Deutscher Abend mit Maria Ren. Frankfurt (Welle 428,6) 20.15 Uhr: Konzert des Rundfunkorchesters, 21.15 Uhr: Der Spielmann (u. Kassel). Hamburg (Welle 304,7) 20.15 Uhr: Schwäbischer Abend, Kobarett. Köln (Welle 308) 20.15 Uhr: Erntedankfest. Langenberg (Welle 408,4) 20.15 Uhr: Deutscher Abend, Tanzmusik. Leipzig (Welle 305,3) 20.15 Uhr: Orchester, „Jugend“, Komödie. München (Welle 305,7) 20 Uhr: Die Bühne der letzten Stunden, 22.25 Uhr: Rundfunkorchester. Stuttgart (Welle 370,7) 20.15 Uhr: Musikarten, 16.15 Uhr: Nachmittags-Konzert.

Ausländische Sender

Bern (Welle 411) 20.00 Uhr: Volkstheater, später Orchester vom Kurjaal Bern. Budapest (Welle 355,6) 20 Uhr: Konzert, ungar. Bläsermusik. Paris (Welle 491,8) 20.25 Uhr: Opernabend „Cyrano“, 22.15 Uhr: Musikkonzert. Wien (Welle 1904,3) 19.45 Uhr: Volkskonzert für Frauenstimmen, 22.35 Uhr: Tanzmusik. Mailand (W. 548) 20.15 Uhr: Opernabend „Marta Pecqueur“. Rom (Welle 1750) 20.30 Uhr: Abendkonzert. Prag (Welle 348,9) 20 Uhr: Sinfoniekonzert. Tokio (Welle 447,5) 21.15 Uhr: Italienischer Opernabend. Wien (Welle 517,3) 21 Uhr: Hebräer, der 2. Serenade u. Jodelspiel. Zürich (Welle 588,2) 20.15 Uhr: Ueberrtragung von Bern.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz G 2, 6 — Tel. 26547
Gewinnspiel und an der Tagesordnung! Schenken Sie Gebäude und die Ihre Rundfunkanlage für nur Mk. 350 durch unseren automatischen Wählapparat. Bei Empfangsstörungen aller Art rufen Sie Tel. 26547 an, wir bedienen Sie sofort!



Die Welle fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen höheren Zahlen geben die Temperatur an. Die Zeichen bedeuten: ☉ hell, ☁ halb bedeckt, ☁ wolkig, ☁ bedeckt, ☁ Regen, ☁ Gewitter, ☁ Nebel, ☁ Gewitter, ☁ Windstille, ☁ sehr leichter Wind, ☁ mäßiger Wind, ☁ stürmischer Wind, ☁ Sturm, ☁ Schneefall.



„SINDBAD, DER SALEM-RAUCHER, erzählt weiter:

So lebte ich lange Zeit geachtet und geliebt am Hofe des Königs Mihrdschan. Unerwartet kam eines Tages mein altes Schiff in den Hafen. Ich eilte zum Kapitän und sprach: „O Rais, kennst Du nicht Sindbad, den Salem-Raucher, den Allahs Gnade am Leben erhielt?“ Da staunte er und wollte seinen Augen nicht trauen, und die anderen Kaufleute auf dem Schiffe erkannten mich auch wieder, und waren alle so voll großer Freude. Meine wertvollen Waren, die ich noch auf dem Schiffe vorfand, schenkte ich dem guten König Mihrdschan, der darüber sehr gerührt war und mir als Gegengabe eine Schiffsladung jener seltenen Tabake bringen ließ. Dann nahm ich Abschied und segelte vergnügt gen Basra, um mit meinen Tabakswälzen nach meiner Vaterstadt Bagdad zurückzukehren. Genießt die zarten Duftwolken und gedenkt lieber Freunde, des guten Königs Mihrdschan, dessen Tabak die Mischung meiner geliebten Cigarette bereicherte. Freut Euch über die seltene Gabe Allahs, die Vertreterin aller Sorgen und Mutter aller guten Gedanken, die herrliche Cigarette

SALEM AUSLESE

Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften erhältlich.

Blitz

Der Roman eines Wolfshundes

Von G. O. Coaris

Moran drehte sich um und sah auf Blitz, der an der Türe schnüffelte.

„Hast du Lust, die Türe zu öffnen und ihn hinauszulassen?“, sagte er. „Nach wird niemals mehr einen Menschen führen, wenn Blitz heute nacht diese Türe verläßt.“

Ein leichter Schauer überlief das Mädchen. „Nur das nicht!“, flüsterte sie.

Blitz hatte die Papiere gefressen, die Moran in der Hand hielt, und seine Hoffnung freizukommen wurde wieder wach. Er hatte ja gelernt, jedes Blättchen Papier als Botenschaft zu betrachten, die durch ihn zu beforgen war. Es waren zwar beide in der Stille und er hätte nicht gewußt, wohin dieser Brief gebracht werden sollte, doch das hätte ihm diesmal wenig Sorge bereitet, da es ihm einzig darum zu tun war, aus dem Bereich dieser vier Wände zu entkommen.

Diese Hoffnung wurde aufgehoben, als Moran sowohl Karte als Brief ins Feuer warf. Dann ging Moran zur Türe und legte den schweren Riegel vor.

„Da ist nichts zu machen, Blitz“, sagte er voll Mitgefühl. „Denn Betty hat recht. Ihr Weg ist auch mein Weg — aber der Beste ist er nicht.“

Sechzigstes Kapitel

Ein heftiges Gewitter war in den Bergen niedergegangen und endlos krühte dichter Regen von dem bleigrauen Himmel. Zwei Tage und Nächte war Blitz nun schon in der Stille eingesperrt. Moran hatte befürchtet, der Hund könnte nachhaken und ihn töten oder vielleicht selbst dabei zugrunde gehen.

Allmählich legte sich das Unwetter, nachdem es sich zum Schluß noch in einem stürmischen Wolkenbruch ausgetobt hatte. Endlich guckte die Sonne durch die Wolkenrisse und färbte die fegenden Nebelbänke milchig weiß. Die immer in den Bergen des Westens, erhob sich jetzt ein harter Wind, der rauh die Nebel zerriß.

Blitz' Ungeduld freizukommen hatte sich nach und nach zu einem wahrhaften Toben gesteigert. Wie ein Rasender bearbeitete er mit seinen Krallen die Türe und verbiß sich wütend in den Riegelbalken, der ihm den Weg ins Freie versperrte. Sein Winseln steigerte sich zu einer heulenden ununterbrochenen Wehklage, denn auf die Dauer wurde ihm dieser Zustand unerträglich. Moran empfand schließlich Mitleid und öffnete die Türe. Blitz schoß hinaus.

Der Hunger trieb ihn vor allem auf die Jagd nach frischem Fleische. Er härmte die Höhe oberhalb der Türe hinan, aus deren Föhnen er eine unglückselige Bildlauge ergriffte, die dort herumstrich. Weit und breit war kein rettender Baum! Schon beim erstenmal, da Blitz auf eine Rabenspur gestoßen war, hatte er sie in dem klaren Bewußtsein verfolgt, es hier mit einem natürlichen Feind zu tun zu haben. Sein ererbter instinktiver Instinkt hatte nach einiger Erfahrung auch bald den richtigen Weg gefunden, wie diesem Erbsind am sichersten beizukommen war.

Der Wind war günstig und erit als Blitz ganz nahe war, merkte die mächtige Raube die Gefahr. Zur Flucht war es schon zu spät, also machte sie blitzschnell kehrt und stellte sich mit Zähnen und Krallen dem Feind zum Kampf. Mit hochgewölbtem Rabenbuckel stand sie angriffsbereit, schon schneite ihre Pfote vorwärts, um mit einem überraschenden Dieb die Augen des anstürmenden Wolfes zu treffen. Doch Blitz bremste mit allen vieren, so daß er knapp einen Schritt vor seinem Opfer zum Stehen kam. Es war nicht die erste Raube, auf die er jagte, und manches bißige Gesicht hatte ihn gelehrt, wie sehr diese gekrümmte Pfote zu fürchten war. Es war ihm bekannt, daß sich die Bildlauge, sobald man sie von vorne angeht, logisch auf den Rücken wirft und mit ihren scharfen Krallen Schenkel und Bauch des Angreifers zerfleischt. Anstatt dessen begann er sein Opfer langsam zu umkreisen, wobei die Raube maudselig seinen Bewegungen folgte und keinen Blick von ihm ließ. Sie schrie nicht, wie es ihr jähmer Better tut, sondern ein kurzes Brummen drang höflich aus dem klaffenden roten Maul. Die Kreisbewegungen des Hundes wurden immer rascher, bis er in solchem wirbelnden Tempo war, daß die Raube durch diese verblüffende Taktik in äußerster Verwirrung geriet und sich zur Flucht wandte. Er hatte seine Absicht erreicht!

Raum zeigte sie ihm den Rücken, als er auf sie losstürzte und ihr seine furchtbaren Zähne ins Gesicht schlug. Sofort warf sich die Raube auf die eine Seite, damit sie ihrem Angreifer mit den Krallen an den Leib könne, doch Blitz hatte dies vorausgesehen. Behend sprang er über sie hinweg und brachte sich so aus dem Bereich dieser gefährlichen Waffen. Noch zweimal warf sich die Bildlauge loscherart von einer Seite zur anderen und jedesmal wich Blitz stink aus. Den zermalmenden Griff loderte er nicht. Seine mächtigen Klauen schloßen sich langsam, die langen Eckzähne drangen durch den Nacken und trafen sich endlich. Jetzt riß er sein Opfer in die Höhe, schüttelte und zerriß es wild, dann ließ er es fallen und sprang einen Schritt zurück.

Krampfhaft arbeiteten die Pfoten und beschriebten zuckende Kreise in der Luft. Die Bewegungen wurden matter,

ein letztes Zittern durchlief die Muskeln und die großen runden Augen erstarren im Todeskampf. Blitz riß die Haut von den Schenkeln und begann zu schmaufen.

Das Fleisch der Bildlauge ist merkwürdigerweise äußerst zart, feinfaserig und weiß, ähnlich durchschimmernd wie das Brustfleisch der Wachtel. Blitz jedoch, der das schwere rote Fleisch des Hochwilds vorzog, fand keinen rechten Geschmack daran und fraß nicht mit derselben Gier wie sonst, wenn ein Esch oder Reh sein Opfer war.

Der Wind wurde zum Sturm. Deutend fuhr er durch die engen Felschluchten, pfliff und schobte im dichten Gehölz. Von Zeit zu Zeit trat für einen Augenblick plötzliche Windstille ein, worauf der Sturm sich meist aus einer anderen Richtung erhob. Schwelgend im Gefühl der Freiheit stolzte Blitz weiter, bis ans Ende des Rückens, von wo es steil in ein enges Tal hinabging. Als er dort anhielt, trat eben eine ferner plötzliche Windstille ein. In seinem feinsinnigen Ohr zitterte ein ferner Klang, wie wenn Verbehalte auf festem Boden aufschlugen. Es war ein Zug von Vögeln, der vom Kampart-Paß herabgestiegen kam.

Er war beunruhigt und knurrend lehnte er um. Auf dem halben Wege zur Hütte blieb er plötzlich stehen. Seine Nase hatte die deutliche Witterung eines einzelnen Mannes empfangen. Im nächsten Augenblick war sie von einem jähen Windstoß zerflattert. Aber Blitz wußte genug. Sie kam von einem der Männer, die in jener Nacht im Brend's Hütte gewelt und die er durchs Fenster beobachtet hatte. Am Two Ocean-Paß hatte er später wiederholt dieselbe Spur gefunden, auch war der Mann unter den Leuten gewesen, an deren Lagerfeuer sich Betty einst in Nacht und Nebel verirrt hatte. Er mußte ganz in der Nähe sein, denn es war nicht bloß der Geruch seiner Hahne, sondern auch sein Körpergeruch zu spüren. Ohne zu überlegen, raste er zur Hütte zurück.

Moran sah auf der Schwelle, aber Betty war fort. Blitz fand ihre warme Spur, die kaum fünf Minuten alt, entlang des Abhanges hinführte. Der Wind war in seinem Rücken und er konnte ihren Körpergeruch nicht bekommen. Das Neigen der Bäume im Wälden des Sturmes ersticke das Geräusch ihrer Schritte. Aber er sah, daß sie ganz nahe vor ihm war. Wieder trat eine Windstille ein, der ein jähes Umschlagen des Sturmes folgte. Gleichzeitig ging eine auffällige Veränderung mit Blitz vor. Aus dem Hund, der nach seiner geliebten Herrin suchte, war unvermittelt der Wolf geworden, der einen gefährlichen Feind beschlich. Behutlos kroch er von einem Baumstamm zum anderen. Er knurrte nicht, es hätte den Feind nicht schrecken können, den er jetzt beschlich — es würde ihn nur warnen.

(Fortsetzung folgt)

DRESDNER BANK Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte. Eigenkapital RM. 130 400 000. 85 Niederlassungen u. a. in MANNHEIM. Heidelberg, Ludwigshafen. Annahme von Spargeldern zu günstigen Bedingungen unter Ausgabe von Bank-Sparbüchern.

Zwangsvorsteigerung. Donnerstag, den 14. Juni 1928, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Stadtsaal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Schreibmaschine, 1 vollständiges Eschimmer, 1 Teppich, 1 Sofa, 2 Kuchenteller, 1 Büfett, 1 Eperglas, 1 Bild, 1 Haß mit ca. 100 Stk. Wein, 2 Weinlächer, verschied. Kellengerät, 1 Partie Schreibmaterial, 1 Sitarre u. Saden verschied. Art. Mannheim, den 12. Juni 1928. 634, Gerichtsvollzieher.

Die Herren Aktionäre werden hiermit zu dem am Mittwoch, den 4. Juli 1928, nachmittags 3 1/2 Uhr im oberen Saale der Niederstafel, Mannheim, K 2, 31/32, stattfindenden ordentlichen Generalversammlung eingeladen. Tagesordnung: 1. Vorlage der Bilanz für das Geschäftsjahr 1927 mit Gewinn- u. Verlustrechnung nach Bericht des Vorstandes u. Aufsichtsrates. 2. Beschlußfassung über die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat. 3. Bericht des Vorstandes über die derzeitige Lage der Gesellschaft. 4. a) Vorlage des Revisionsberichts gemäß § 267 Abs. 2 H.-G.-B.; b) Ergänzung des Revisionsberichts durch eine Besondere zu bestimmende Revisionskommission. 5. Abberufung des Aufsichtsrates und Neuwahl desselben. Es findet neben der Gesamtversammlung getrennte Abstimmung der Stammaktien und Vorzugsaktien statt. Zur Teilnahme an der ordentlichen Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche die Aktien ihrer Aktien spätestens am 2. Werktag vor der Generalversammlung bei der Gesellschaft oder bei einem deutschen Notar hinterlegt haben. Die Aktien sind mit Nummernverzeichnis während der öffentlichen Geschäftsstunden einzurichten. Mannheim, den 12. Juni 1928. Rheinische Handelsbank A.-G. Der Vorstand: Roedig.

D 6, 2 Weinhaus Holzapfel Tel. 20 201. Donnerstag ab 6 Uhr Stamm: Schinken in Brotteig m. Kart.-Salat Schweinepfeffer mit bayr. Knödeln.

Autofahrten mit 12 sitz. Personenwagen täglich bis einschließlich Sonntag, 17. 6. nach Lindenzell mit Aufenthalt. Preis pro Person A 4.—. Abfahrt jeweils 1 1/2 Uhr. 70841. Telefon Nr. 30 644.

Plüsch- u. Linoleum-Teppiche in allen Größen und besten Qualitäten Chaiselongues mit und ohne Decken empfiehlt Teppich- und Linoleum-Haus E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9.

Fabrikations-Ingenieur erfahrener Konstrukteur, mit 10jähr. Werkstätte u. 10jähr. Büropraxis in ersten Großbetrieben, übernimmt Arbeiten für mechan. Maschinen, Werkzeug- u. Spezialmaschinen für Auto, Elektro, Kellerei usw. evtl. Vertretung an Unternehmen usw. Angebote unt. K T 71 an die Geschäftsstelle d. Bl. 70814.

Verkäufe In einem Vorort von Mannheim ist ein größeres Anwesen evtl. mit Banknote unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Eine größere Wohnung steht sofort zur Verfügung. Angebote unt. E G 155 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7464.

Existenz! Seit Jahren gut eingeführt. Geschäft täglich. Bedarfsartikel ist außerst günstig zu verkaufen. Erforderl. ca. 3-4000 A. Brandgefahr keine Bedenken. Angebote unt. M T 22 an die Geschäftsstelle d. Bl. 70820.

Sichere Existenz Zigarrengeschäft mit Spirituosen- und Vorratfabrikation umständlich günstig zu verkaufen. Ph. Ludwig, Rechtskonsulent, Mannheim, S 6, 1, Telefon 23 611. 70872.

1 moderner Dreihücker Zerkleinerer für Isch. Nigur (Wahrb.) sehr billig zu verkaufen. 70807 P 2, 4a, 1.

Herrenrad Radli, neu, billig zu verkaufen. Rheinstraße 16, part. Unt. 70821.

'AUTO' 5/10 PS. MATHIS Limousine 4 sitzig 6/20 PS. PEUGOT-offen 4 sitzig 7496 4/16 PS. OPEL-Limousine 4 sitzig 10/45 PS. OPEL-Limousine 4-5 sitzig 12/60 PS. BUICK-Limousine 5 sitzig preiswert zu verkaufen. Radisch-Pfälzische Automobilgesellschaft Schumann & Co. m. b. H. Mannheim M 7, 10 Tel. 29349

Verkäufe Haus Küche Gefrierkühl m. freiverwendenden Laden Lager u. Wohnung. Einfaß, bei ca. 300 000 Kaufpreis zu verkaufen. Hh. 4, Immeb.-Büro Levi & Sohn Q 1, 4, Tel. 20595/96

Neckarstadt Haus mit freiverwendender gutgehender Wirtschaft bei ca. 200 000.— Kaufpreis zu verkaufen. Hh. 4, Immeb.-Büro Levi & Sohn Q 1, 4, Tel. 20595/96

Buchdruckerei in Mannheim zu verkaufen. 70860. Gell. Angeb. unter N F 84 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Konfitürengeschäft im Centre der Stadt. 100 Stck. best. aus Kaden u. Redenraum, mit sämtl. Bedingungen zu verkaufen. Die Wette ist sehr schön, ca. 2000 A. erford. Angebote unter N R Nr. 45 an die Geschäftsstelle. 70868

Smoking mit Hose in Weite zu verkaufen. Breite 52. 70928. R 111er, C 1, 15.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Ladengeschäftes zu bedeutend herabgesetzten Preisen Einzelpaare sehr billig! Schuhhaus Deißler, T 1, 11a Mannheim



Das altberühmte Kölschtrier Schwarzbier. Ist als Hausgetränk zu Mittag u. Abend appetitanregend und Stoffwechsel fördernd. Das altberühmte Kölschtrier Schwarzbier ist erhältlich durch Karl Köhler, Biergroßhandlung, Mannheim, Seidenmeisterstraße 27, Fernsprecher 23 146, Koerck Bergbauer, Gumbach, Bierhandlung, Wilhelm Wegel, Hauptstraße 119, Weindheim, Bierhandlung Kirchner, Weindheim, Rathhausstraße und Wetzthalle Roman, Wadenburg und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Kölschtrier Schwarzbier mit dem geflügelten Wappenschild, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

'AUTO' 4/16 PS. Opel Limousine 4sitzig 6/25 PS. Adler m. Weymann Karosserie 4-5sitzig 10/30 PS. Benz offen 6sitzig 10/50 PS. Adler Limousine Pullmann 6sitzig preiswert zu verkaufen. Sämtliche Fahrzeuge sind gut erhalten u. teilweise neu bereit. Zwischenverkauf vorbehalten. 7494. 'Akrema' August Kremer, Automobilgas. m. b. H. Mannheim M 7, 10 Tel. 29304/07

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. Mannheim, E 4, 2.

**HOCHWERTIGE
KERNSEIFE**

*Unersetzlich für die Wäsche.
Reinigt tadellos.
Greift die Stoffe nicht an.*

Ballonräder
leichtlaufend — stoßfrei,
das idealste Beförderungsmittel
für die Stadt

Herrenrad Damenrad
nur RM. 150.— RM. 160.—
Anzahlung RM. 10.—
wöchentliche Rate RM. 3.—

Erstklassige Herren- und Damenräder
von der einfachsten bis zur
allerfeinsten Luxusausführung
zu **billigsten Preisen.**
Besichtigung zwanglos (kein Laden)

R. Veeck & Co., Mannheim
Q 2, 5 Q 2, 5

Kleiner Opel-Lieferwagen
auf halbe Tage zu vermieten. Angebote unter
H Q 18 an die Geschäftsstelle d. Bl. 92707

**Continental
Torpedo-
Underwood**
für die Reise

F.C. Menger
Bismarckstr. 21

Teilhaber(in)
bill. od. tät. m. Ein-
lage gefucht. Anz. u.
N Q 44 an die Gesch.
*9881

Turteltäubchen
auch (Samara) Feder-
ball (Hand) entfallen.
Mittelung erblüht
Friedrichsplatz Nr. 11,
V. rechts. *9830

Beim erstklass. Schneider seine
Bekleidung anfertigen zu lassen
ist kein Luxus, sondern eine
gesellschaftliche Notwendigkeit!

Meine Preislagen Mk. 225 - 245 - 265

Den korrekten und vornehmen
Maßanzug fertigt Ihnen

Josef Goldfarb
Mannheim, M 1, 2a
b. Schloß.

Offene Stellen
Altangesehene Vers.-Gesellschaft

die sämtliche Zweige **Heidelberg** ein-
führt, hat für

Inspektorat

zu vergeben. Bezahlt wird festes Gehalt
und Platzspesen, event. jährl. Anteil am
Netto-Prämien-Zugang. Fachm. Bewerber,
die auch kl. techn. Aufgaben erledigen
können und in Org. erspriessl. leisten,
werden zur Bewer. für diese entwick-
lungsfähige Dauerstellung unter Vorlage
von Bewerb.-Pap., Lichtbild und Erfolgs-
nachweisen eingeladen. Angebote unter
C E 104 an die Geschäftsstelle ds. Blattes

Stellen-Gesuche

Vertrauens-Posten
in
Industrie oder Handel
von
Vollkaufmann
mit guten Sprachkenntnissen **gesucht**,
Kautions- oder Interesseneinlage bis
Mk. 15.000 *9844
Angeb. unt. M X 26 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Chauffeur
24 J. alt, led., gelernter Motorist, mit
sämtl. Repar. verträut, Führerschein 3 u. 35,
wünscht sich zu verändern. Angebote unter
N B 30 an die Geschäftsstelle d. Bl. *92806

Verkäufe

**Gebr. Bäckerei-
Ladeneinrichtung**
besteh. aus 2 Theken
u. Glasfront, Käse-
und Brotschrank, Billig-
an zu verkaufen. *92590
Bäckerei Brand,
Schweizerstr. 78.

Neckergemünd
mit herrl. Aussicht, sonn.
Haus, 10 ar. Acker,
einricht. m. m.
Holzwerkzeugen, u.
zu verkaufen. *9700
Angeb. u. K X 75
an die Geschäftsstelle.

**1 Vaillant-
Gas-Badeofen**
mit Bademaße und
1 Gas-Heizofen geb.
preisw. zu verkaufen.
Adresse in der Ge-
schäftsstelle. *9842

**Echter
Smyrna-Teppich**
Handgeknüpft,
1x6 Mtr., flottbillig
abzugeben. *9843
Germann, M 4, 7,
Teleph. 30 784.

Bade-Einrichtung
einschaltbar Cien für
Holztafel, messing-
farbig, sofort billig zu
verkaufen. *9852
Weinstraße Nr. 10,
1. Stock rechts.

**Gut erhaltenes
Damenrad**
preiswert an verkauf.
Gr. Ballhofstr. 56, p.
*9854

**W o
lerne ich gründlich
ondulieren?**
Angeb. u. H T 21
an die Geschf. *92599

Geschäftshaus
nähe Markt sofort zu kaufen gesucht.
Schriftl. unter N M 48 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. *9876

Faltboot
gut erhalten zu kauf-
en gesucht. *9770
Anz. m. Preis, u.
N. L. X-1 an die Geschf.

**Gebr. gut erhalt.
Kinder-
Sportwagen**
nied. Form, zu kauf-
en gesucht. Angebote mit
Preis, u. M Y 25
an die Geschf. *92802

Warenschrank
wenn mögl. m. Glas,
ca. 2 m lg., 2 m breit
Angeb. an J. Solbera,
T 2, 22. *9858

Miet-Gesuche
Dipl.-Ing. sucht elegant möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
Dietz, Dietz, Schreibst. Beding., Telefon
und Bad erwünscht. Präferenz Vorzug,
zum L. freitend 16. Juli.
Angebote unt. D X 145 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *9705

Miet Gesuche
4-5 Zimmerwohn.
an. Dral.-R., Trans-
portkosten-Bergrüfung
geucht. *9720
Waldstraße 367.
Reichsbanner T u G I

Zimmer-Wohnung
mit Bad, nicht Vor-
ort. Angebote unter
N C 81 an die Ge-
schäftsstelle. *9854

Zimmer und Küche
oder 2 leere Zimmer
m. Bad, n. zentral,
best. möbl. Tische
zu miet. gefucht. Vor-
auszahl. der Miete.
Angeb. u. E Y 172
an die Geschf. *9859

1-2 Zim. u. Küche
besucht. n. Dame m.
Kind zu mieten gef.
Teil. wird ger. Vor-
auszahlung. gewährt.
Angeb. unt. J W 49
an die Geschf. *9827

2 leere Zimmer
ev. mit Küche v. eins.
Bett zu mieten gef.
Angeb. an Weidinger-
str. 497 Mannheim.
*9878

Deeres Parl.-Zimmer
von klein. Preis zu
mieten gefucht. Rent.
der Stadt. *9880
Angeb. u. N P 43
an die Geschäftsstelle.

**Dipl.-Ingenieur sucht
gut möbl. Zimmer**
ab 15. Juni. Anz. u.
D W 145 an d. Geschf.
*9794

**Gut möbliertes
Zimmer**
in nächster Nähe von
C 1
per 1. Juli gefucht.
Angebote mit Preis
unter E M 100 an die
Geschäftsstelle. 2441

Vermietungen
In Redarb. Magazin
u. Kellerzimm. preis-
wert zu vermieten. Do-
rache Lorenzstr. 1.
mündl. die Befähig-
ung. Adresse in d. Geschf.
*92520

Villa-Wohnung
von 8 Zimmern
mit reichl. Zu-
behör., Zentral-
heizung etc. zu
vermieten, oder
Haus
zu verkaufen.
Hb. 44. Inm.-Nr.
Levi & Sohn
Q 1, 4 Tel. 205 93/96

Rastaff
geräum. Lade n.
m. 8 Schaufenstern u.
anliegend. Wohnn. m.
Bad, Küche, Speisek.,
Zentralheizung, sofort
besitzbar. *9845

Zu vermieten
R 25. R. 2. 2. 2. 2. 2. 2.
Rakett
D 7, 24, 4 Trepp.
Gut möbl. Zimmer
ev. 3 Bett. ab 15. zu
m. Anz. 12-5 Uhr
*9829

Vermietungen
Einienstriger Laden
mit Nebenräumen, durch Umbau vergrößert,
per 1. Juli 1928 zu vermieten. Geschäft,
Nähe des Theaters. Besonders geeignet für
Damen-Häut- und Parfüm-Salon.
Angebote unter N O 42 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *9878

7 Zimmer-Wohnung
am Trankplatz sofort zu vermieten. Räder.
bei Decker, Dürerstraße 2, Telefon 30 774.

Friseur-Laden
ohne Einrichtung zu
vermieten. *9861
Kaufhaus R. Sattler,
Walden 1. Cdm.

3 Zimmer-Wohnung
neuen Originalstil-
färbte im Neubau
besitzbar. 13-15
sofort zu vermieten.
Architekt Dietz,
Hilfsstraße Nr. 26a.
Telephon 38 589
*9845

**2 Zimmer u.
Küche**
sofort zu vermieten
bei Abnahme.
Zu erfragen in der
Geschäftsstelle. *9892

Möbliertes Zimmer
billig zu vermieten.
Bodenheimeckstr. 118,
IV. rechts. *9856

Unterricht
**Sie wollen eine
Fremdsprache
lernen?**
Unternehmen Sie nichts, bevor Sie
unseren Prospekt gelesen haben.
D-E-F Sprachschule, O 6, 1. Tel. 23201

Französisch
durch Frau Anna, Dipl.
Lehrerin, sehr und
billig. Gr. K. K. K.
Angebote unter L
L Nr. 88 an die Ge-
schäftsstelle. *9747

Geldverkehr
Wer leiht auf 100
2 Monate *9829
50 Mark
neben guten Anz. u.
Eichb. Anz. u. M
S 21 an die Geschf.

Heirat
Diskretion angefordert.
Geil. Sattler, u. 2
C 131 an die Geschf.
*9829

Heirat
Derr 28 J. alt, hättl.
Vater, ante Vor. Innt
Bekanntsch. e. Dame
wünscht. *9874

Heirat
Sattler, m. Bild u. N
K 88 an die Geschf.
erb. Dietz, Obernd.

Heirat
Sattler, m. Bild u. N
K 88 an die Geschf.
erb. Dietz, Obernd.

Unabhäng. Herren
werden von Verlags-Kolonne
für dauernde Stelle gesucht.
Werbungen mit Ausweis: „Rehaurant
Schwanengold“, Ecke Langstr. *9837

Glänzende Existenz!
Gut eingeführt. Kaufverhandlung
sucht sol. an allen Plätzen Baden
verlaufsfähige *92800

Vertreter und Vertreterinnen.
Geeign. abgebaute Beamte
bevorzugt
zum Verkauf unserer erstklassigen
Herren- u. Damenstoffe an Priv.
Große Verdienstmöglichkeit. Hohe Prov.
Intellig. u. Verkaufstalent Beding.
Angebote unt. K R 3517 an Ala-
Hanssenstein & Vogler, Karlsruhe

Intellig. junger Mann
welcher sich als Kantorist ausbilden will,
von Zweigstelle einer großen Industrie-
firma gesucht. Angebote unter N E 30 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *92828

Wir suchen noch für Mannheim:
1-2 Damen
in angenehme Dauerstellung.
Wir bieten: Während der Einarbeitzeit feste
Verpfl. ohne Erfolgsbezug. Nachdem
werden je nach Leistungen A 5- bis A 5-
Lageverl. hohe Provisionen vergütet. Vor-
kenntnisse nicht erforderlich. Um 24
Saugl. u. m. b. b. O 7, 10.

Perf. Stenotypistin
mit guten Empfehlungen tel. gesucht. Aus-
sichtliche Angebote mit Bild, Zeugnis, Adr.
und Gehaltsforderung unter N J 37 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *9887

I. Lagerist
Jünger, energiel. stiel-
bewusste Kraft aus d.
Franken per baldigst
erfüllt. *9850
Bewerber müssen
einen solchen Posten
bereits bekleidet hab.
u. beifügen sein. den
Bewerberpersonal vorzu-
stellen. Lebenslauf, Ver-
dienstlauf m. Zeugnis-
abschriften u. Licht-
bild sowie Angabe der
Gehaltsforderung. erb. an
Gebr. Mann, Reichstr.
a. d. Gasse, Kolonial-
waren-Großhandlung.

**Superflüßiges
Fräulein**
hab. gut rechnen l. für
Verkauf und leichte
Büroarbeit von
Angenommen. gefucht.
Schriftl. Angeb. unter
M P 18 an die
Geschäftsstelle. *9851

Köchin
wegen Erkrankung
fähig.
gut empfangen
Köchin
geucht. *9847
Bauarbeiter Oppen-
heim, Sophienstr. 18 I
Teleph. 24 381.

Amateur-Photograph
mit Mod. l. gute Ver-
dienstmöglichkeit ge-
sucht. Adresse in der
Geschäftsstelle. *9853

Stellen-Gesuche
Achtung! Achtung!
Beschäftigung
od. Vertrauensposten
irgend welcher Art,
als Verwalter, Bote,
Rechnungs- od. sonst
irgend etwas. 1000 M
Kautions- u. mehr kann
ich stellen, bin mit be-
scheidener Verdienst
zufrieden. Stellenge-
suche auch an betriebs-
dem Geschäft mit ca.
50 M Wochenverdienst
Angebote unter N
G R 35 an die Ge-
schäftsstelle. *9885

Fuhrmann
in der Umgegend u.
Mannheim.
Angeb. u. N H 25
an die Geschäftsstelle.

Schriftl. Heimarbeit
geucht. *9881
Angeb. u. M U 28
an die Geschäftsstelle.

**Gewandte
Stenotypistin**
auch in d. Abz. Büro-
arb. vert. in ungel.
Stell. wünscht sich zu
verändern. Anz. unt.
E W 170 a. d. Geschf.
*9549

**W o
lerne ich gründlich
ondulieren?**
Angeb. u. H T 21
an die Geschf. *92599

Mädchen
mit Einjährigem und
beendigt. lautm. Jahre
wünscht Gehaltsbezug.
auf Büro ansetzen.
Angeb. u. L R 94
an die Geschf. *92521

**Wer verkauft ein ren-
tablees
Wohn- od. Geschäftshaus**
in guter Lage Mann-
heims.
Angeb. u. M V 24
an d. Geschf. Vermitt-
lung nicht erwünscht.

**Suche gebrauchten
Warenschrank**
wenn mögl. m. Glas,
ca. 2 m lg., 2 m breit
Angeb. an J. Solbera,
T 2, 22. *9858

Miet-Gesuche
Dipl.-Ing. sucht elegant möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
Dietz, Dietz, Schreibst. Beding., Telefon
und Bad erwünscht. Präferenz Vorzug,
zum L. freitend 16. Juli.
Angebote unt. D X 145 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *9705

Miet-Gesuche
Dipl.-Ing. sucht elegant möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
Dietz, Dietz, Schreibst. Beding., Telefon
und Bad erwünscht. Präferenz Vorzug,
zum L. freitend 16. Juli.
Angebote unt. D X 145 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *9705

Suchen Sie Personal

Jeder Art, wie kaufmännische und
technische Angestellte, Ingenieure,
Handwerker, Diensthofen u. s. w.
dann geben Sie eine Anzeige

Neuen Mannheimer Zeitung
in der

auf. Die ausserordentlich große
Verbreitung in allen Bevölkerungs-
schichten bietet Gewähr f. sicheren
Erfolg. 5233